

"MÜNCHEN LEUCHTETE ..."

Autographen, Widmungsexemplare und Bücher aus
München zum 850. Stadtjubiläum

München, Kieferstrasse 11
Villa Alberti.
am 13. November 1915

An den Insel, Verlag,

Herrn Grafen von ...

Die Herrschaft Mark (Mk 1000.-) die Sie
mir im Auftrage des Herrn Prof. Hippelberg
überreicht haben, sind mir sehr nützlich zu
gekommen. Übrigens war es mir sehr
angenehm. Überprüfen Sie bitte, den Brief wieder
von Herrn Grafen von Kellen, zurückzugeben
zu finden. Es ist nicht leicht, sich die Insel
immer mehr zu verschaffen.

Mit freundlichen Grüßen,
Josephine ...

Baroness Maria Rilke

August 2008

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Geschäftsbedingungen (Auszug)

Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Die Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Sendungen bis zu einem Gesamtwert von EUR 150.- werden im Inland als Großbrief versandt; die Versandkostenpauschale pro Sendung beträgt dann EUR 2,20; bei höherem Warenwert kommt die Einschreibgebühr dazu. Uns unbekannte Besteller beliefern wir gegen Vorausrechnung.

Die angebotenen Autographen sind geprüft. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Spätestens innerhalb von 14 Tagen nach Erhalt der Sendung besteht für uns die Verpflichtung zur Rücknahme, nicht aber zur Ersatzlieferung. Preise rein netto (d. h. ohne Abzüge) in Euro bei sofortiger Bezahlung. Preise inkl. gesetzlicher Mehrwertsteuer.

Eigentumsvorbehalt bis zum vollständigen Zahlungseingang. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile (im Rahmen der gesetzlichen Regelung) ist Tutzing.

Mit Aufgabe einer Bestellung werden die Geschäftsbedingungen anerkannt.

Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

Zahlungen per Lastschriftzug, VISA und Master- bzw. Eurocard werden gerne akzeptiert.

Katalog 48

Vorderumschlag: Nr. 105, Rilke in Schwabing

Autographen & Bücher

Eberhard Köstler

Fiedererstraße 1 A

D - 82327 Tutzing

Telefon [0049] (0)8158 - 36 58

Telefax [0049] (0)8158 - 36 66

info@autographs.de

Alle Autographen unter www.autographs.de

UstId-Nr. DE 1313 2625 8



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der
International League of Antiquarian Booksellers

1 **Althaus, Peter Paul**, Schriftsteller (1892-1965). Liebe, Musik und der Tod des Johann Sebastian Bach. Ein Hörspiel. München, Dr. Batschari (Hörspielvertrieb), ohne Jahr [1933]. Kl.-8°. 64 S. OKart. (Rücken verblaßt). 100.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 7. - Titel mit eigenh. Widmung und U. des Verfassers "Herrn Prof. Andreas zur Erinnerung an Sonne, See, Pizza, Wein u. schöne Tage in Torbole. Herzlich | P. Althaus | Mai 1934." - Selten.

2 **Andronikow, Fürst Wladimir**, Schriftsteller (Daten nicht ermittelt). Mont. Porträtphotographie (in Uniform und zu Pferd) mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton, 2 eigenh. Gedichtmanuskripte (zus. 44 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Brief mit U. München-Solln, 1. X. 1941 und 17. IV. 1942. 4°. 2 Seiten. Der Brief mit Trauerrand. 100.-

An den Verleger im Albert-Langen Verlag Korfiz Holm (1872-1942). - I. "[...] Heut sind es fünfundvierzig Jahr, | Dass Korfiz Holm, der Jubilar, | Dem schönen deutschen Dichtergeist | Die Wege zu den Menschen weist. | Sein 'ich' hat er stets 'klein geschrieben', | Sein Werk ist immer groß geblieben [...]" - II. "Zum Reiterbild. || Es trabt mit hellem Hufenschlag | Ein Ross von edler Rasse | Nach Nymphenburg zu dem Verlag | In der Hubertusstrasse. | Ein Reiter aus dem Morgenland | Eilt durch die Stadt der Musen, | Hat eine Peitsche in der Hand | Und Munition am Busen [...]" - Der Brief mit Kondolenzworten zum Tod von Holms Frau Auguste. - Andronikow war ab 1928 in erster Ehe mit seiner Jugendfreundin, der Chemikerin und Professorin Margarete von Wrangell (1877-1932) verheiratet und gab nach ihrem Tod bei Langen-Müller eine biographische Dokumentation zu ihr heraus. - Brief mit kleinen Randläsuren.

3 **Arendts, Karl**, Geologe und Mineraloge (1815-1881). Eigenh. Brief mit U. München, 18. I. 1874. 8°. 2 Seiten. 120.-

An einen Hofrat mit Übersendung eines Diploms. Die Verzögerung habe der Kalligraph verursacht. Die Jahresberichte sollen folgen. - Arendts war Schüler von Kobell und Fuchs, Vorstand der Geographischen Gesellschaft in München und Professor beim Kadettencorps sowie Hrsg. der "Deutschen Rundschau für Geographie und Statistik". Er schrieb auch über den "Europäischen Orient und seine Neugestaltung". - Vgl. Pogendorff III, 39.

4 **Arnold, Karl**, Zeichner und Karikaturist (1883-1953). Eigenh. Briefkarte mit U. München, 12. IV. 1942. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Trauerrand. 150.-

An den Verleger im Albert-Langen Verlag Korfiz Holm (1872-1942) mit Kondolenzworten zum Tod von dessen Frau Auguste: "[...] in unserer Erinnerung sind uns Abende des Zusammenseins mit Ihrer lieben Frau bei Dr. [Reinhold] Geheeb immer lebendig geblieben [...]" - Arnold war einer der Hauptzeichner des "Simplicissimus".

5 **Bach, Rudolf**, Schriftsteller (1901-1957). Eigenh. Gedichtmanuskript (71 Zeilen). Ohne Ort [München], 1942 [?]. Fol. 4 Seiten auf zwei Doppelblättern. 400.-

"Kaukasus [...] Die Gipfel leuchten feierlich im Kreis, | Über den Wänden ruht das starke Licht, | Der Fluß im Tale funkelt silberweiß, | Hier auf dem Felsen atmet still und dicht | Durchsonntes Schweigen [...]" - Rand leicht angestaubt.

6 **Bandello, Matteo**, Die Novellen des Bandello. Zum erstmalig vollständig ins Deutsche übertragen von Hanns Floerke. 3 Bde. München, Georg Müller, 1920. Kl.-8°. Mit 18 Original-lithogr. von Paul Renner. XXXVIII, 320 S.; VI, 324 S.; VII, 336 S. OHLwd. (stellenw. gering berieben). 120.-

Perlen älterer romanischer Prosa, hrsg. von Hanns Floerke, Bde. XXVII-XXIX. - Eins von 750 Ex. (Gesamtaufl. 800). - Wohlerhalten.

7 **Baudissin, Eva von**, Schriftstellerin (1869-1943). Eigenh. Brief mit U. München, 20. IV. 1942. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Hellgraues Bütten. 100.-

An den Verleger im Albert-Langen Verlag Korfiz Holm (1872-1942) mit Kondolenzworten zum Tod von dessen Frau Auguste. - Die Tochter eines Stabsarztes widmete sich nach ihrer Heirat 1891 mit dem Offizier und Autor von Militär-Humoresken Graf Wolf von Baudissin der Schriftstellerei. Sie schrieb Gesellschaftsromane, Novellen, Humoresken und Ratgeber mit Verhaltensregeln für den Sport und die vornehme Lebensart.

8 **Beetz, Wilhelm von**, Physiker (1822-1886). Zwei eigenh. Briefe mit U. München, 15. V. und 4. VI. 1879. 8°. Zus. 4 Seiten. Doppelblätter. 180.-

An einen Professor. - "[...] Ich habe früher zweierlei Dinge von Ihnen bekommen, für welche ich gegenwärtig gar keine Bezugsquellen weiß, nämlich | Sprengpatronen und Maasstäbe auf Glas geteilt, mit schwarzen Strichen (z. B. zum Ablesfernrohr). Wollen Sie wohl so gefällig sein, mir zu sagen, woher ich die Sachen bekommen kann? [...]" - "[...] Die Patronen welche Sie mir geschickt haben, sind vortrefflich, ich freue mich sehr, daß Sie sie mir ablassen wollen. Daß man die Maasstäbe nicht mehr haben kann, thut mir sehr leid. Sie erfüllen ihren Zweck (z. B. zur Bestimmung von Krümmungsradien der Linsen durch Spiegelung) viel besser als die geätzten Theilungen [...]" Bestellt noch mehr Patronen. - Beetz folgte nach Stationen in Berlin, Bern und Erlangen 1868 einem Ruf an das Polytechnikum in München. Er veröffentlichte u. a. einen "Leitfaden der Physik" (1846) und "Grundzüge der Elektrizitätslehre" (1878). Im Jahre 1882 stand er als Präsident der Elektrischen Ausstellung in München vor.

9 **Beier, Ottohans**, Maler, Graphiker und Exlibriskünstler (1892-1979). Eigenh. Brief mit U. sowie gestochenes Neujahrsblatt mit eigenh. Signatur und Grußwort auf der Rückseite. München, 22. II. 1947. Qu.-Gr.-8° bzw. Kl.-8°. 2 Seiten. 100.-

An einen Exlibris-Sammler: "[...] In die graue, beengende Atmosphäre, die unseren heutigen Lebttag umgibt, bricht so ein Wiedersehensgruß wie

ein heller Schein. Beim heutigen schrittweisen Wiedererobern unseres inneren und äußeren Lebensbereiches tut es wohl, wieder mit besinnlichen Freunden und Bekannten Föhlung zu bekommen, denen daran liegt, über die groben Bedürfnisse hinaus das Schöne und Erfüllende zurückzugewinnen. Ein kunstbegeisterter Sammlerkreis bildet sowas wie eine freundliche Insel im Ozean der Gleichgöltigen, Verbitterten und Stumpfgewordenen. Auch mir hat der Krieg mit der Zerstörung meines schönen Ateliers viel Kostbares genommen, und ich bin dabei, wenigstens meine bescheidene Sammlung an Neujahrsblättern wieder auf die Beine zu bringen [...] Für Ihr Neujahrsblatt 1948 merke ich Sie gerne vor. Im Oktober werde ich Ihnen einige Entwürfe dazu übersenden und die Ausführung so rechtzeitig in Angriff nehmen, daß auch der Drucker nicht ins Gedränge kommt. Es wäre von Vorteil, wenn Sie inzwischen etwas Büttenpapier beschaffen könnten [...]" - Das gestochene Blatt zeigt eine Familie in Trümmern. - Beier war Lehrer für Graphik an der Bayerischen Staatslehranstalt für Lichtbildwesen. - Gelocht.

10 **Bierbaum, Otto Julius**, Schriftsteller (1865-1910). Eigenh. Brief mit U. München, 11. IV. 1891. 4°. 1 3/4 Seiten. 200.-

"Lieber Herr Berg! Beim Heiligen Geist der Moderne! Wie stehts mit meinen 1000 Zusendungen und mit meinen [...] Fragen, die ich stellte? [...] Auf uns hier flutet wieder einmal allerhand Kot aus frommen Winkeln. Käme der Frühling bald, daß man fort könnte aus diesem Gestank der Zeitungen. Ich sehne mich unbändig nach Bauernmädeln und Fröhlingsackererde [...]" Bekräftigt zum Schluß die Forderung nach Beantwortung seiner Fragen. - Wahrscheinlich an den Schriftsteller und Mitbegründer der "Freien Bühne" Leo Berg (1862-1908). Ab 1893 leitete Bierbaum diese naturalistische Theateranstalt in Berlin. - Aus der Frühzeit der literarischen Karriere Bierbaums, "als ich in München mit den Modernen [= Naturalisten] zusammen feurige Reden wider die verächtliche Welt schwang" (Bierbaum: Die falsche Kindbetterin). Die von Bierbaum ursprünglich geplante Diplomatenaufbahn wurde nicht eingeschlagen. Seit 1887 wirkte er als Journalist, Kritiker und Schriftsteller, ab 1891 gab er in München den "Modernen Musenalmanach" heraus. Erst im Jahr darauf erschien seine erste belletristische Einzelveröffentlichung "Erlebte Gedichte", ab 1900 gab er die "Insel" heraus. - Im typischen, ausladenden Duktus des schwergewichtigen Dichters auf persönlichem Briefpapier mit Adreßangabe "Äussere NymphenburgerStrasse 22" geschrieben. - Empfangsvermerk. Winziger Falzeinriss.

11 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1855]. Schmal-Qu.-8°. 1 Seite. 100.-

An Prof. Cohn: "[...] Darf ich Sie um den 1. Bd. meiner Völker des Kaukasus bitten? [Paul] Heyse verlangt schon seit 4 Wochen danach. Wenn Sie das Buch noch nicht gelesen haben, gebe ich es Ihnen später wieder [...]". - Bodenstedts Erstlingswerk "Die Völker des Kaukasus und ihre Freiheitskämpfe gegen die Russen" war 1848 in zwei Bänden erschienen. - Faltspuren.

12 **Bodenstedt, Friedrich von**, Schriftsteller und Orientalist (1819-1892). 3 eigenh. Gedichtmanuskripte (Zeilen), davon 2 mit U. Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1865]. Verschied. Formate. Zwei Doppelblätter und ein Einzelblatt. 750.-

I: "Deutsches Bundeslied. Deutsches Volk, das hoch vor Allen | Einst gestrahlt im Herrscherglanz [...]". - 5 Strophen. Folio. - II: Gedichtanfang: "Wunderbarer Geist der Töne, | Deine Macht ist höh'rer Art [...]". - 4 Strophen. Gr.-8°. - III: Gedichtanfang: "So ziehen wir durch die weite Welt | Und leben ohne Sorgen [...]". - 2 Strophen. 8°. Unregelmäßiger Rand. - Aus dem Besitz von Generalmusikdirektor Franz Lachner (1803-1890) in München.

13 **Böhlau, Helene**, Schriftstellerin (1856-1940). Eigenh. Brief mit U. "Helene al Raschid Böhlau". München, 26. V. 1918. Fol. 2 Seiten auf 2 Blättern. 200.-

An einen Herrn Doktor: "[...] Professor Erich Meyer in Straßburg, meines und meines Sohnes guter Freund, Paul Gosel und Professor Fuchs das heißt dessen Frau, Alle sind einmütig in ihrer Art, daß ich mich an Sie [...] wenden soll. Professor Erich Meyer, der Sie sehr verehrt, wünscht sehr daß mein Sohn, der im Felde schwer erkrankte, nun wieder nach langer Pflege so weit hergestellt ist, daß er an ein Studium denken kann, wegen seiner noch sehr mitgenommenen Nerven in Ihre ärztliche Behandlung käme, von der sich Prof. Erich Meyer viel verspricht. Er wird Ihnen genau über meines Sohnes Erkrankung berichten. Jetzt augenblicklich studiert mein Sohn. Im Oktober 16 brach er nach namenloser Anstrengung vor Verdun und vor der Somme zusammen. Körperlich, Seelisch und mit den Nerven. Es war eine schwere Erkrankung, von der er sich verhältnismässig schnell erholte. Noch leidet er leicht an Ermüdung, leichterem Überreizung der Nerven, ist bei einer geringen körperlichen Anstrengung, einem Spaziergang, schweißübergossen, und leidet, was ihm am schwersten quält, an Ohrgeräuschen, die ihn an jeder Arbeit diesen Winter hinderten [...]" - Bewegender, langer Brief.

14 **Boisseree, Sulpiz**, Kunstgelehrter und Sammler (1783-1854). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 11. IV. 1841. 4°. 1 Seite. 350.-

Am Ostertag: "Erd und Himmel, seine Werke | Wird der Herr und Schöpfer wandeln, | Wie der Mensch den Mantel wechselt, | Er jedoch bleibt ewig, ewig | Einer und Derselbe, Vater | Gott und Herr, in gleicher Liebe! [...]" - Ludwig I. von Bayern hatte 1827 die berühmte Gemäldesammlung altdeutscher und -niederländischer Meister der Brüder Boisseree erworben und Sulpiz Boisseree 1835 zum Oberbaurat und Generalkonservator ernannt.

15 **Boldt, Paul**, Schriftsteller (1885-1921). Junge Pferde! Junge Pferde! [2. Aufl.]. München, Kurt Wolff, o. Jahr [1918]. 8°. 49 S. OKart. mit Deckelschild (etw. fleckig und bestoßen). 150.-

Der jüngste Tag, Bd. XI. - Raabe 1. - Das einzige zu Lebzeiten erschienene, berühmt gewordene, Werk des Berliner Frühexpressionisten. Die zweite Auflage ist nicht als solche gekennzeichnet. Für sie sprechen aber der Zensureindruck (Völkerschlachtdenkmal) am Fuß des Titel sowie der eigenh. Namenseintrag des Dichters Georg von der Vring (1889-1968) und seine Datierung "3. 5. 18" auf dem Vortitel. - Minimal feuchtigkeitsrandig. - Sehr selten.

16 **Burger, Franz**, Altphilologe und Lehrer (1880-1933). 2 eigenh. Briefe mit U. sowie 7 eigenh. Brief- und Postkarten mit U.

Piding, München, Girgenti, Palermo und Fieberbrunn, 6. VIII. 1921 bis 25. VIII. 1931. Verschied. Formate. Zus. ca. 14 Seiten.

180.-

An Ernst Heimeran. - (6. VIII. 1921): "[...] Sie Glücklicher gehen also nach Italien! Gehen Sie ja nicht zu viel in die Museen, schauen Sie sich die Umgebung von Florenz, Verona, Siena an. Italien ist vor allem auch gut um Faulenzen zu lernen. Reden Sie möglichst viel mit den Leuten, unter vier Augen. Letzteres ist wichtig. Erwarten Sie sich von der Landschaft um Gottes Willen nicht viel Großartiges. Sonst sind Sie etwas enttäuscht. Italien ist anmutig, lieblich, vor allem: klar, scharf konturiert - Das Süße und das Hinterhältige das Geheimnis, das Mystische, das kosmische Un-Geheuere fehlt. - Die Menschen sind kindlicher, wahrer als bei uns. Man weiß [...] besser, wie man dran ist als gegenüber den schwereren schwankenden Gestalten des Nordens. - Trinken Sie sehr viel Chianti, Sie kriegen damit das Blut des Landes in die Adern. - Falls Sie sich dort verlieben sollten, erwarten Sie nicht das, geben Sie nicht das, was bei uns zu Lande Gemüt heißt. Man glaubt dort, dieses Gemüt bringe irgendwas mit einem Mangel an Geschmack zusammen, sei irgendeine Mittel- u. Schamlosigkeit der Seele, sei ein sonderbares Zwielficht, das alle Unsauberkeit begünstige. Uebersehen Sie nicht, daß man bloß in Italien weiß, wie ein Platz, piazza, zu begrenzen ist. Diese Plätze können es sich leisten, leer zu sein [...] Reisen Sie nicht mit festem Programm. Zu wohlvorbereitete Reisen mißglücken. Das Göttliche kommt oft durch den Zufall [...] ich wünsche Ihnen, lieber Heimeran, von Herzen, daß es Momente auf Ihrer Italienfahrt geben möge, wo es Ihnen ganz unbegreiflich scheint, daß Menschen jemals auf die häßliche Idee kamen die Landstriche nördlich der Alpen für bewohnbar zu halten [...]". - Heimeran hat seinem Lateinlehrer in dem Buch "Lehrer, die wir hatten" (1954) ein Denkmal gesetzt. Auf Burger ging auch die Anregung zur "Tusculum"-Reihe zurück; er verfaßte für Heimeran 1924 die ersten beiden Tusculum-Schriften "Griechische Frauen" und "Antike Mysterien".

17 **Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). Eigenh. Brief mit U. München, 1. XII. 1925. Gr.-4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag.

280.-

An die befreundete Sängerin Gertrud Full in München über einen geplanten Vortrags- und Liederabend mit Gedichten von Alfred Mombert: "[...] Eben wollte ich an Sie schreiben u. fragen, ob sämtliche Lieder, die Sie singen werden, auch gelesen werden sollen, oder ob meine Aufgabe nicht eher sein soll, dem Publikum durch eine zurückhaltende Auswahl der wesenhaftesten Mombert'schen Gedichte einen möglichst starken Eindruck von dem Dichter zu vermitteln [...] Natürlich dürfte ich nicht zuviel lesen; was ich nämlich vor allem vermeiden möchte, nicht Ermüdung, eher soll die Sehnsucht nach mehr im Hörer zurückbleiben [...] Einige prägnante einleitende Sätze werde ich den Leuten wohl zuvor sagen müssen [...]" - Beiliegt: Derselbe. Eigenh. Billett m. U. Sandbach, 21. VIII. 1923. Schmal-8°. 1 S. Bleistift auf dünnem Papier. Mit eigenh. Umschlag. - Kurzes Lebenszeichen mit Reiseplan.

18 **Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). 3 eigenh. Briefkarten mit U. München, 7. bis 11. I. 1926. Kl.-8°. Zus. 6 Seiten. Mit 3 eigenh. Umschlägen.

280.-

An die Sängerin Gertrud Full über den Mombert-Abend. Carossa liege im Kampf mit seinen Patienten, die auch Hausbesuche verlangten: "[...]

Ich muß damit rechnen, daß auch der Mombert-Abend dazu benutzt wird, meiner als Arzt habhaft zu werden, ein Schicksal, dem ich entgehen will. Ich werde, sobald Ihr letztes Lied u. der zu erwartende Beifall verklungen sind, das Weite suchen [...] - Ein "Notschrei" seiner Schwester rufe ihn ans Krankenbett der Nichte: "[...] Heute habe ich an Mombert geschrieben [...] Noch immer wohnt in meinem Ohr Ihr herrlicher Gesang u. im Geiste Momberts großer Seelenton [...]" - Die erste Karte ist versehentlich noch mit "1925" datiert.

19 **Carossa, Hans**, Dichter und Arzt (1878-1956). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 24. und 26. II. 1926. 4°. Zus. 3 Seiten. Mit 2 eigenh. Umschlägen. 340.-

An die Sängerin Gertrud Full in München. Seiner kranken Familie und der Praxis wegen habe er nach München zurück gemußt: "[...] Und als hätten die Leute es gewittert, bekam ich gleich Patienten, darunter sogar einige sehr schwere Fälle in den entlegensten Teilen der Stadt [...]" Er trage sich mit dem Gedanken, die Kassenpraxis aufzugeben, auch wenn es ein Wagnis sei: "[...] Aber ich bin ganz getrost, es wird schon so gehen u. es muß [...]" - Mit der Klage über Herzprobleme, die ihm für seine ärztliche Arbeit einige Selbstüberwindung abverlangten: "[...] Mehr freilich fürchte ich fast den 'literarischen Zudrang', der sich auch bereits einstellt [...]" Bei zu großem Druck sei Seestetten immer noch "ein ultimum refugium. Einmal wird ja doch der Tag der dauernden Freiheit kommen [...]"

20 **Carriere, Moritz**, Philosoph (1817-1895). Eigenh. Postkarte mit U. München, 27. VII.1881. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 100.-

An Theodor Mettenheimer in Tegernsee bei "Herrn Postexpeditor Schmidt im Schloss": "Ich hoffe Samstag 30/ VII gegen Abend nach Tegernsee zu kommen, in der Post absteigend Euch am Abend zu finden, Sonntags mit Euch auszufliegen oder herumzuwandern [...]". - Carriere folgte 1853 seinem Schwiegervater Justus von Liebig von Gießen nach München, wo er zunächst Honorarprofessor an der Universität, dann Prof. für Kunstgeschichte an der Kunstakademie und endlich 1887 Universitätsprofessor der Ästhetik wurde. Seit 1889 war er Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

21 **Christoffel, Ulrich (Hrsg.)**, Kunsthistoriker (1891-1975). Meisterwerke englischer Schabkunst von 1757 bis 1833. Hundert Gravüren. Einleitender Text und ausführliches Verzeichnis von Ulrich Christoffel. München, F. Hanfstaengl, 1922. Gr.-Fol. XIV S. (Text) und 100 Tafeln. OHldr. mit Deckel und Zvg. in OPp.-Schuber (Rücken berieben). 280.-

Nr. 173 von 300 Ex. der Gesamtauflage. - Großformatiges Prachtwerk. - Übergroße- und gewicht.

22 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Louis Corinth". München "Gisela Str. Nro. 7/4", 7. II. 1892. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 450.-

Als Freimaurer an den "Bruder Gruschka" in Königsberg: "[...] Im Voraus bitte ich mir die Sünde freundlichst vergeben zu wollen, daß ich so lange nichts von mir habe hören lassen; aber das Einleben in eine fremde Stadt und das Trägheitsgesetz im Menschen liessen mich nicht früher

dazu kommen. Es war mit bei Ankunft in München mein erster Gang zur hiesigen Loge und zu einer persönlichen Vorstellung bei dem Meister v[om] St[uhl] derselben. Leider muß ich aber gestehen, daß ich mich nach diesen Recherchen nicht besonders angeregt fühlte als besuchender Bruder einzutreten und also lediglich im Kreise meiner Fachgenossen hieselbst verkehre. Mit wahrem Vergnügen denke ich an die Arbeiten und Zusammenkünfte unsrer Immanuel Loge zurück und hoffe ich nächsten Juni das Fest der Rosen daselbst mitfeiern zu können [...]" - Auf S. 2 ein Eintrag des Empfängers. - Einige Randschäden.

23 **Corinth, Lovis**, Maler und Graphiker (1858-1925). Eigenh. Brief mit U. "Louis Corinth". München "Gisela Str. 7", 11. IV. 1896. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 280.-

Als Freimaurer an den Logenmeister der Königsberger Loge "Immanuel": "[...] Ich erlaube mir noch einmal auf meinen Brief u. Paket von vor 2 Wochen zurückzukommen, die ja hoffentlich in Ihre Hände gelangt sind, und bitte nochmals meine Entlassung recht bald mir zukommen lassen zu wollen, da die Eröffnung der hiesigen neu gegründeten Loge baldigst vor sich gehen soll [...]" - Gelocht. Randschäden. - Blatt 2 mit Eintragung des Empfängers.

24 **Defregger, Franz von**, Maler (1835-1921). Eigenh. Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1880]. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

"Sehe ich die Werke der Meister an | So sehe ich das was sie gethan | Betrachte ich meine Siebensachen | sehe ich was ich hätt' sollen machen | (Göthe)". - Rückseitig kleine Klebespur.

25 **Defregger, Franz von**, Maler (1835-1921). Eigenh. Brief mit U. München, 8. VII. 1906. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An einen Professor: "[...] anbei returniere ich das Bildchen, welches eine übermalte Fotografie zu sein scheint u. infolgedessen völlig werthlos ist [...]". - Kleiner Einriß in der Knickfalte hinterlegt.

26 **Döllinger, Ignaz von**, Theologe und Kirchenhistoriker (1799-1890). 2 Schriftstücke mit eigenh. U. München, 23. III. 1863 und 10. III. 1874. Fol. und Gr.-4°. Zus. 2 Seiten. 120.-

I. Gedruckter und handschriftlich ausgefüllter Hörschein für den Jurastudenten Franz Jakob Berndorff und die Vorlesung "Geschichte der neuesten Zeit". - II. Lithogr. Brief an den Physikalischen Verein in Frankfurt am Main mit der Übersendung von Vogels "'Skizzen aus dem Gebiete der Natur und der Technik', welche als Festgabe dem k. Akademiker Professor Dr. von Kobell zu dessen 50jährigen Doctor-Jubiläum [...] von Seiten der k. Akademie der Wissenschaften überreicht wurde [...]".

27 **Eggebrecht, Jürgen**, Schriftsteller und Journalist (1898-1982). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. München, 12. IV. 1962. Gr.-8°. 1 Seite. Mit Schmuckrand. 180.-

"Meine Schritte wohin? || Wo ich bin und was ich werde? | Hier und da und dort hinaus. | Unter mir versinkt die Erde, | Das Gewesene wird mein Haus [...]".

28 **Eichhorn, Bernhard (Günther)**, Komponist (1904-1980). 8 eigenh. Briefe mit U., 1 eigenh. Postkarte mit U. sowie 13 masch. Briefe mit eigenh. U. München und Berg, 31. X. 1949 bis 28. IX. 1960. Verschied. Formate, meist 4°. Zus. ca. 28 Seiten. 280.-

Inhaltsreicher Briefwechsel mit zahlreichen München-Bezügen. Eichhorn war einer der meistbeschäftigten Filmkomponisten seiner Zeit, der besonders viel für Helmut Käutner arbeitete [z. B. "Unter den Brücken" (1944), "In jenen Tagen" (1947), "Das Glas Wasser" (1960) und "Der Traum von Lieschen Müller" (1961)]. - Beiliegen: 40 Gegenbriefe von Guenthers (Typoskript-Durchschläge) sowie 3 weitere Beilagen.

29 **Eleonora Maria Rosalia Herzogin von Troppau und Jägerndorf**, Freywillig [Freiwillig] aufgesprungener Granat-Appfel [Granatapfel] des christlichen Samariters oder aus christlicher Liebe des Nächsten eröffnete Geheimnisse vieler vortrefflicher bewährter artzneyen [Arzneien]. (Nachdruck der Ausgabe Leipzig 1709). Hauptband und Kommentar von M.-E. Fritze und H.-J. Poeckern. München, Heimeran, 1978. 4°. 588, 10; 36 S. OPp. bzw. OKart. Zus. in OPp.-Schuber. 125.-

Historische Kochbücher in Faksimileausgaben. - Eins von 800 Ex. (Gesamtaufl. 1000).

30 **Falckenberg, Otto**, Regisseur (1873-1947). 8 eigenh. Briefe mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie 5 masch. Briefe mit eigenh. U. Salzburg, München und Starnberg am See, 22. XII. 1943 bis 5. VI. 1947. Verschied. Formate (meist Fol.). Zus. ca. 22 Seiten. Teilw. mit gedruckten Briefköpfen "Bühnen der Hauptstadt der Bewegung". 1.500.-

An den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther (1886-1973). Interessante, inhaltsreiche Brieffolge, die auch immer wieder das gemeinsame Erfolgsstück "Don Gil" berührt. Daneben über Kriegs- und Nachkriegswirren, Bömbennächte und die verbrannte Habe im Münchner Hotel "Vier Jahreszeiten": "[...] München war eine Hölle und ist eine Ruine [...]". Sodann über den Umzug in eine Wohnung nach Starnberg, den Neuanfang auf dem Theater, Spruchkammerbescheid und Rehabilitation 1946 und 1947. Erwähnt eine sehr begabte Schülerin und seine Tochter Bettina. - Beiliegend: I. Eigenh. Brief seiner Frau Annemarie Falckenberg (Starnberg, 19. I. 1946). - II. Telegramm Falckenbergs aus Salzburg. - III. Guenthers Gegenbriefe als Typoskriptdurchschläge.

31 **Finck, Werner**, Schauspieler, Kabarettist und Schriftsteller (1902-1978). Alter Narr - was nun? Die Geschichte meiner Zeit. München, Herbig, 1972. 8°. XIV, 413 S. OLwd. mit etw. läd. Schutzumschlag. 100.-

Rückseite des Vortitel mit eigenh. Signatur "Werner Finck"; Titel mit eigenh. Selbstkarikatur (mit roter Nase) und Unterschrift.

32 **Fischer, Lothar**, Bildhauer (1933-2004). Eigenh. Brief mit U. München, 11. I. 1960. 4°. 1 Seite. 100.-

An den Psychologen und Graphologen Fritz Schweighofer mit einer Handschriftenprobe.

33 **Frank, Leonhard**, Schriftsteller (1882-1961). Eigenh. Brief mit U. sowie Brief (von der Hand seiner Frau Charlotte) mit eigenh. U. München, 12. I. 1953 sowie ohne Jahr. 4°. Zus. 2 Seiten. 250.-

Über die Turgenjew- und Puschkin Ausgaben von Guenthers im Aufbau-Verlag sowie mit einer Einladung nach München. - Beiliegend ein Brief von Charlotte Frank, eine Dankkarte und ein Gegenbrief von Guenthers (Typoskript-Durchschlag).

34 **Fraunhofer, Joseph von**, Optiker, Entdecker der dunklen Linien im Sonnenspektrum (1787-1826). Eigenh. Manuskript. Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1821]. 6,5 x 16,5 cm. Auf ein Quartblatt montiert. 2.000.-

Die hier vorliegenden Notizen sind wohl Vorarbeiten zu einer Eingabe im Zusammenhang mit Fraunhofers Bemühungen, als ordentliches Mitglied in die Bayerische Akademie der Wissenschaften aufgenommen zu werden. Da er keinen akademischen Bildungsgang durchlaufen hatte, stieß seine Bewerbung teilweise auf Ablehnung, deren Argumente er hier zu entkräften versucht: "Die Resulate der math.-phys. Forschungen sind nicht nach der Anzahl der gedruckten Seiten zu beurtheilen da vielmal eine einzige Zahl oder ein einzelner analytischer Ausdruck Monate- oder Jahre lang angestregtes glückliches Forschen fordert. | Unterricht ertheile ich selbst in meiner Werkstätte. - Correspondenz. - Glasschmelzen. - | Die Versuche welche ich machte kosteten der Akademie nichts. Auch die 2 Kupferplatten für die Denkschriften verursachten keine Auslagen." Besonders seine Gegner unter den Akademikern, Baader und Yelin, hatten Fraunhofer entgegengehalten, daß er außer in den Denkschriften der Akademie nichts veröffentlicht habe, daß er keine Lehrtätigkeit ausführe und daß er seine Arbeiten auf Kosten der Akademie herausgegeben habe. Seit 1817 war Fraunhofer korrespondierendes Mitglied (d. h. er durfte die Sitzungen nicht besuchen); 1821 wurde er als Kompromißlösung zum außerordentlichen Mitglied ernannt, da man ihm die ordentliche Mitgliedschaft nicht zubilligen wollte (vgl. H.-P. Sang, Fraunhofer, S. 96 f.). - Trägerblatt mit Beschriftung von Sammlerhand: "Fraunhofer | Obiges Autogramm von Fraunhofer verdanke ich der Güte meines Freundes Sigmund Merz", dem Sohn von Georg Merz (1793-1867), der in Benediktbeuern Assistent von Fraunhofer gewesen war. Sigmund Merz war ab 1845 zusammen mit seinem Halbbruder Ludwig Teilhaber im väterlichen optisch-mechanischen Betrieb, den er nach dessen Tod als Leiter übernahm. - Autographen von Fraunhofer sind sehr selten.

35 **Ganghofer, Ludwig**, Schriftsteller (1855-1920). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 1910. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 150.-

"Schönheit und Lebenssegen | Blühen auf allen Wegen [...]" - Knickfalten. - Schönes Blatt.

36 **Giesebrecht, Wilhelm von**, Historiker (1814-1889). Schriftstück mit eigenh. U. München, 12. III. 1863. Fol. 1 Seite. 100.-

Gedruckter und handschriftlich ausgefüllter Hörschein für den Jurastudenten Franz Jakob Berndorff und die Vorlesung "deutsche Kaisergeschichte". - Giesebrecht war Schüler Hegels und Rankes. 1862 folgte er einem Ruf als Ordinarius nach München, wo er Sekretär der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Sekretär ihrer Historischen Klasse in der Nachfolge Ignaz von Döllingers wurde. Sein Hauptwerk ist eine Geschichte der deutschen Kaiserzeit (1855-88 und 1895), das wegen seiner Verklärung des mittelalterlichen deutschen Kaisertums großes Aufsehen erregte.

37 **Giesebrecht, Wilhelm von**, Historiker (1814-1889). Eigenh. Brief mit U. München, 29. III. 1874. Gr.-8°. 2 Seiten. 150.-

An Franz Kern: "[...] Da ich durchaus nicht die Zeit finden konnte, aus meinen alten Briefschaften die Briefe meines theuren seligen Genius herauszusuchen, hat meine Frau sich der Mühe unterzogen. Ich sende Ihnen, was sich vorgefunden hat; es ist gewiß Manches verloren gegangen, aber Vieles hat sich doch erhalten. Meine Frau hat ganz äußerlich die verschiedenen Jahrgänge zusammengelegt; eine genauere chronologische Ordnung werden Sie leicht herstellen. Es ist mir unmöglich gewesen die Briefe noch einmal durchzulesen, und es wird sich Manches dabei finden, was nur für mich bestimmt war, deshalb auch Ihre unbedingte Discretion - gegen Jedermann. Es bedarf nicht der Ermahnung, daß ich Sie bitte mir die Briefe fürsorglich wieder zurückzustellen, so bald Sie den erforderlichen Gebrauch davon gemacht haben. Die Berichte, die mir der Selige in Abschrift schickte, sind wahrscheinlich jetzt alle gedruckt. Sie würden mich sehr verpflichten, wenn Sie mir das Eintreffen der Briefe anzeigten, ich glaube Ihnen schon geschrieben zu haben, daß ich gleich nach Osteren auf einige Wochen verreisen werde; sicher bin ich am 1. Mai wieder hier [...]" - Giesebrecht folgte 1862 einem Ruf als Ordinarius nach München, wo er Sekretär der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie Sekretär ihrer Historischen Klasse in der Nachfolge Ignaz von Döllingers wurde. Bereits 1841 rekonstruierte er durch historische Quellenkritik die Annales Altahenses. Sein Hauptwerk ist eine "Geschichte der deutschen Kaiserzeit" (1855 ff.).

38 **Greif, Martin**, Dichter (1839-1911). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 20. VIII. 1901. Qu.-12°. 1 Seite. 125.-

"Laße nicht die Hoffnung sinken, | Siehst Du kommen Sternaufblinken,
| Kann es doch wohl immer sein, | Daß Dein Auge blind allein."

39 **Gulbransson, Olaf**, Fünzig unveröffentlichte Zeichnungen. Herausgegeben von Alfred Mayer. München, Georg Müller, 1914. Gr.-Fol. Mit Porträt und zahlr. Textillustrationen. 105 S., 2 Bl. Illustr. OLwd. (leicht angeschmutzt, Ecken und Kanten leicht bestoßen). 120.-

Erste Ausgabe.

40 **Härtinger, Martin**, Sänger (1815-1896). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 10. VII. 1863 und 21. I. 1864. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 150.-

An eine Dame. - I. Absage einer Einladung: "[...] Meine Stunden, die Volkstheaterangelegenheit, in die ich mit verwickelt wurde, der Tod meines Freundes und Lehrers Bayer, und meine bevorstehende Abreise haben mir in den letzten Tagen so viel Zeit geraubt und nehmen dieselbe noch fürder in so hohem Grad in Anspruch, daß ich an nichts sonst weiter denken, oder unternehmen kann [...]" - II. Zusage, an privaten kleinen Singabenden teilzunehmen: "[...] Doch darf ich um gewissenhaft und ehrlich zu seyn, nicht verschweigen, daß schon längere Zeit hindurch öfter wiederkehrendes Unwohlsein, sowie mehrere für diesen Winter bereits eingegangene Verbindlichkeiten, möglicherweise die Ursache seyn werden, mich zu diesen Abenden nicht so ganz regelmäßig einstellen zu können [...]" - Härtinger war Schüler des Tenoristen Bayer, promovierte 1838 mit der Arbeit "Die menschliche Stimme" zum Dr. med., ging aber 1841 mit Empfehlung Franz Lachners erst an die Mannheimer Bühne, gehörte 1842-58 der Münchner Bühne an und war dann 1867-83 Lehrer des Sologesanges an der Münchner Kgl. Musikschule. - Knickfalten. Wohlerhalten.

41 **Haushofer, Karl**, Geograph und Geopolitiker (1869-1946). Eigenh. Brief mit U. "Daufbade" (nebst gezeichneter Hundepfote). München, 12. VII. 1934. Fol. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf.

240.-

Scherzbrief in "neuer oesterreichischer Ordographi" an "Felix-Muckl": "[...] Das war eine Freide, indem das mir mein Herrle vohrgläsen hat, was Du vier ain g'scheits Herrle hast, und das es nicht durchgefahren ist, sondern brilljand bestanden hat. Aber das Herrle - dem ich düsses diktire, aber buchstabiren muss, weil es die neue oesterreichische Ordographi nicht kennt - hat gesagt, es ist wüschd von dem Deinigen, das er die Zugspitz nur von hinten angeschaut hat, und nicht auch von vohrn in München, wos im einen Dokterschmaus geben hätt'n, wovon ich auch was kriegt hätt und Deller zamschlag'n dierfen. Und es ist nicht nett, das er mit dem Scheidl nach dier geworfen hat wegen dem Amselbraten, aber nicht gedrohfen [...] Damit grüsst Dich [...] als condohktor affiliatus vor und hinter dem Gamsgebürg [...]" - Haushofer wurde 1921 Professor für Geographie an der Universität München. Der von ihm geprägte Begriff des "Lebensraums" wurde von den Nationalsozialisten für ihre Expansionspolitik mißbraucht. Haushofer, der 1944 in das Konzentrationslager Dachau verbracht wurde, starb durch Selbstmord.

42 **Heese, Klara**, Schauspielerin (1853-1921). Eigenh. Brief mit U. München, 2. III. 1886. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt.

100.-

An die Münchner Hoftheaterintendanten Perfall (mit dessen Bleistiftsignatur auf S. 1): "Exzellenz wollen mir gütigt erlauben, eine bescheidene Bitte auszusprechen, deren Erfüllung mich aus einer großen Verlegenheit befreien würde. Erst gestern wurde mir durch Herrn Architekt Seidl eine Einladung zu dem morgen stattfindenden Rococo-Fest zu theil, die ich sehr gern annehmen möchte, da es ein künstlerisch schönes Fest zu werden verspricht! Die Zeit ist jedoch zu kurz um mir ein vollständig neues Kostüm beschaffen zu können und so möchte ich [...] ersuchen mir gütigt zu gestatten ein Rococo Costüm aus der kgl. Theatergarderobe ausnahmsweise einmal entleihen zu dürfen. Herr Professor [Josef] Flüggen hat mir seine Hülfe und seinen Rath freundl. zugesagt - und möchte ich Excellenz recht schön bitten, mir für diesmal Ihre gütige Bewilligung nicht zu versagen - und dieselbe möglichst bald an Herrn Professor Flüg-

gen gelangen zu lassen, da das Fest morgen Abend stattfindet! [...]" - In München Harlaching gibt es eine Klara-Heese-Straße. - Gering fleckig.

43 Heine, Thomas Theodor, Maler und Zeichner (1867-1948). ("Diana"). Eigenh. in Bleistift signierte und datierte Original-Aquatinta-Radierung auf aufgewalztem China. O. O. [München], 1911. Plattengröße: 40 x 28 cm. Blattgröße: 51 x 36 cm. Unter Glas gerahmt. 1.500.-

Raff Nr. 81. - Die früheste und schönste der insgesamt nur 6 originalgraphischen Arbeiten, die der Künstler geschaffen hat. - "Die Radierung mit der sechsbrüstigen, Rehe säugenden Diana wird im Tagebuch der Grete Gulbransson am Ende Januar 1911 erwähnt. Weihnachten 1912 wurde das Blatt von Brakls Moderner Kunsthandlung in München angeboten und zwar als die bis dahin 'einzige von Th. Th. Heine geschaffene Radierung'. Von den 20 nummerierten und vom Künstler signierten Blättern seien nur noch fünf vorrätig. Das Motiv (auch 'Die Ephesische Diana' genannt) hatte Heine allerdings damals nicht neu erfunden: Es war schon 1905 im ersten Heft der von Franz Blei herausgegebenen Zeitschrift 'Der Amethyst. Blätter für seltsame Litteratur und Kunst' abgedruckt worden, seitenverkehrt, verkleinert und auch sonst nicht ganz identisch." (Thomas Raff, Th. Th. Heine. Der Biss des Simplicissimus. Das künstlerische Werk. Leipzig 2000. S. 46). - Raff beschreibt ein Exemplar aus dem Heine-Nachlaß (Inv.-Nr. 2293) im Lenbachhaus, das jedoch nicht, wie bei uns, eigenhändig signiert ist, sondern lediglich mit einem Tintenstempel "Th. Th. Heine" versehen wurde und darüberhinaus auch nicht datiert wurde. Auch die Papierqualität (aufgewalztes China) des von uns angebotenen Abzugs ist besser als bei dem Exemplar im Lenbachhaus, das direkt auf weichem Kupferdruckpapier abgezogen wurde. Nach Datierung und Papierqualität dürfte es sich bei unserem Exemplar um einen der frühesten und besten Abzüge handeln, die in den Handel gelangten, was bei der bekannten Empfindlichkeit und raschen Abnutzung der Aquatintaplatten für die Qualität eine entscheidende Rolle spielt.

44 Heine, Thomas Theodor, Maler und Zeichner (1867-1948). Eigenh. kolor. Tuschfederzeichnung mit Monogramm, eigenh. Grußwort und U. "Th. Th. Heine". O. O. und Jahr [München, 1919]. 14,5 x 11,5 cm. Auf Kartonblatt aufgelegt und unter Glas gerahmt. 1.200.-

Die mit dem berühmten "TTH"-Monogramm versehene, grün und in Rottönen kolorierte Federzeichnung zeigt einen neugeborenen Knaben im Profil nach links, der seine eigene durchtrennte Nabelschnur erstaunt betrachtet. Er trägt auf dem Kopf eine rote phrygische Mütze und sitzt in einer überdimensionierten Rosenblüte. - Am linken Bildrand die eigenh. Beschriftung in Tusche: "Herzlichen Glückwunsch zur Geburt des Revolutionskindes sendet Familie Th. Th. Heine." - Die Datierung ergibt sich aus der Erwähnung der Revolution 1919 in München. - Freundliche Mitteilung von Professor Thomas Raff, München: "Gratulationszeichnungen zu Geburten bei Freunden und Bekannten gibt es öfter bei Heine. Das Motiv vom Säugling in der Rose habe ich schon einige Male gesehen. Es war für den berühmten Zeichner wohl eine elegante Lösung: Er musste nicht allzu viel nachdenken, und die Eltern des Neugeborenen hatten einen 'Original-Heine' - so war allen gedient". - Gut erhalten.

45 **Heine, Thomas Theodor**, Zeichner und Maler (1867-1948).
Eigenh. Brief mit U. München, 30. IX. 1904. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. 250.-

An den Maler und Karikaturisten Hermann Schlittgen (1859-1930): "[...] Es wird Sie vielleicht interessieren zu erfahren, dass in der Buchhandlung Hugendubel, Salvatorstrasse, Originalzeichnungen von Ihnen (von dem verflossenen Schalk herrührend) für 50 Pfennig das Stück verkauft werden. Wenn es auch sehr frühe Arbeiten sind so thut es mir doch leid zu sehen, dass Zeichnungen von Ihnen so verschleudert werden, vielleicht können Sie etwas dagegen thun [...]" - Heine war einer der wichtigsten Künstler des "Simplicissimus".

46 **Hengeler, Adolf**, Maler (1863-1927). Eigenh. Brief mit kleiner Federzeichnung und U. München, 21. III. 1892 ("am Tage der 48er in der Caprivi Krisis"). Gr.-4°. 1 Seite. 300.-

"Lieber immergrüner Schwiegervater-Schorsch! !! Seppl || 'Des Herren Wege sind wunderbar' Cap. Stuck 99 Seite 111. || Zur verehrlichen und längsterwarteten Ankunft des jungen Sprösslings und allerjüngsten Allotrianers, in diesem Plenair-Jammerthale heißen wir denselben herzlich willkommen und senden die besten Glückwünsche in Zärtlichkeit und Devotion [...]" Neben der Unterschrift Hengeler's die Zeichnung eines Knaben mit Heiligenschein. Hengeler, der als führender Mitarbeiter der "Fliegenden Blätter" sowie der Kneipzeitung "Allotria" und Wandmaler bekannt wurde, schreibt hier für die Künstlergesellschaft "Allotria", außer ihm selbst haben noch 16 weitere Künstler unterzeichnet, darunter Franz von Lenbach (1836-1904) und Franz von Stuck (1863-1928) sowie Josef Block, Julius Viktor Carstens (1849-1908), Theodor Grätz (1859-1947), Gustav Laeverenz (1851-1906), Hermann Levi (Dirigent; 1839-1900), Franz Pernat (1853-1911), Hans Riggauer (1849-1907), Alphons Spring (1843-1908) und 6 weitere Allotrianer. - Einriß und Eckfehlstelle restauriert. - Schönes Dokument des Münchner Künstlerlebens vor 1900.

47 **Hengeler, Adolf**, Zeichner und Maler (1863-1927). 3 eigenh. Ansichtskarten mit U. München, Kampen auf Sylt und Murnau, 4. IV. 1905 bis 23. VII. 1908. Zus. ca. 3 Seiten. 160.-

An den Passauer Rechtsanwalt Heberle und seine Frau: "[...] herzliche Grüße von Sylt, allwo wir heuer sommerfrischeln und uns im Meere 'schwoiben' lassen. Es ist das merkwürdigste Stück Erde, das ich je gesehen habe. Leider hat das schönste das schönste Rundreisebillet keinen Bestand u. so müssen wir schon bald an die Heimfahrt denken [...]" - "[...] Vielleicht komme ich nächste Woche auf 1-2 Tage nach Passau. Ich sitze noch bis morgen im Seidl Paradiese [Hotel Seidlpark] zu Murnau [...]"

48 **Hennecke, Hans**, Literaturkritiker und Übersetzer (1897-1977). 3 eigenh. Briefe mit U. sowie 3 eigenh. Postkarten mit U. München und Berlin, 2. XI. 1955 bis 24. II. 1958. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. 100.-

An den Schriftsteller und Rundfunkredakteur Gert Kalow (1921-1991). - I. (2. XI. 1955): "[...] Wohl ein Jammer - Ihren Lautréamont [Essay, gedruckt in 'Zwischen Christentum und Ideologie'; 1956] hatte ich letzten Donnerstag/Freitag mit in Heidelberg, als ich Sie [...] nicht erreichen konnte! Eben nach M. zurückgeilt, sende ich Ihnen das MS nun umgehend zu. Da ich verstanden hatte, daß Ihr Essay demnächst in den 'Frank-

furter Heften' erscheinen werde, nahm ich [...] an, daß Sie dort längst das benötigte Exemplar liegen hätten Eben sitze ich mit Janheinz Jahn [Übersetzer und Herausgeber; 1918-1973] in einer Weinstube zusammen u. bin mit ihm auch in diesem Urteil einig [...]" - II. (3. I. 1956): "[...] Wir bedauerten es sehr, daß Sie beide Ihre anfängliche Absicht, sich auch in unseren kleinen, herrlich gelegenen Häuschen am Meer [in Mallorca] einzumieten, dann doch aufgeben mußten [...] Mein Buch anglo-amerikanischer Lyrik fand schon manchen guten Widerhall [...]" - III. (18. V. 1956): "[...] Heute nur ganz vorläufig - sehr herzlichen Dank für die Dedikation Ihres m. E. sehr wichtigen u. wirklich meisterhaften Essaybuches ['Zwischen Christentum und Ideologie'] mit dem Begleitbrief [...]" - IV. (4. VII. 1956): Nimmt eine Einladung an. - V. (12. XI. 1957): Denkt gern an die gastlichen Tage im Turm. - VI. (24. II. 1958): "[...] Ich schrieb dieser Tage eine Besprechung von Musil III für die FAZ, die vielleicht nächsten Samstag erscheint." - Hennecke, der sich vor allem um die Verbreitung zeitgenössischer angloamerikanischer Literatur (J. Joyce, E. Pound, T. S. Eliot u. a.) in Deutschland verdient machte, lehrte 1962-68 als Gastprofessor an verschiedenen Universitäten in den USA und in Kanada.

49 **Hertz, Wilhelm**, Schriftsteller (1835-1902). Eigenh. Brief mit U. München "Promenadestraße 15", 31. VII. 1869. 8°. 2 Seiten. Grünliches Papier. 100.-

"Lieber Herr Maier! Ihr freundlicher Brief traf mich in der Packträgerarbeit meines Wohnungswechsels [...] Leider bin ich durch die früher eingegangene Verbindlichkeit verhindert, von Ihrer Gastfreundschaft Gebrauch zu machen. Koppel hat sein Haus in Dresden bezogen und mich bereits an mein Versprechen erinnert; ich reise in acht Tagen etwa dahin ab, um einen größeren Teil meiner Ferien dort zu verbringen. Den Rest meiner freien Zeit wird der alljährliche Herbstbesuch in meiner Heimat und die Vorbereitung für meine Wintervorlesungen in Anspruch nehmen. Ich bin also gezwungen, die Pariser Reise, welche für mich Reizendes genug hat, vorläufig zu verschieben. Doch wird mir das Versprechen leicht, Ihre freundliche Einladung nicht aus dem Gedächtnis verlieren zu wollen [...] Daß unser Aegyptier Julius Braun gestorben ist, wird Ihnen wol geschrieben worden sein [...]" - Hertz ging 1858 nach München und veröffentlichte 1859 seinen ersten Band Gedichte. In München pflegte er Umgang mit der Dichtergesellschaft "Krokodil", mit Emanuel Geibel, Friedrich von Bodenstedt und Paul Heyse. 1869 wurde er zum Prof. am Polytechnikum ernannt und war seit 1890 ordentliches Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

50 **Hirth, Georg**, Schriftsteller und Verleger (1841-1916). Zwei eigenh. Briefe mit U. sowie Porträtphotographie mit eigenh. U. München, 4. V. 1899 bis 24. VIII. 1899. Gr.-8°. Zus. 6 Seiten. 120.-

An den Schriftsteller Maximilian Krauss, der 1899 von den "Münchener Neuesten Nachrichten" zur Deutschen Verlags-Anstalt wechselte. - (4. V. 1899): "[...] Ihr Ausscheiden aus der Redaktion unseres Blattes halte ich für einen großen Verlust. In den neun Jahren Ihrer Mitarbeit habe ich Sie als Menschen wie als Kollegen hochschätzen gelernt. Daß Sie aber eine Ihrem reichen Talente und Ihren Neigungen ganz entsprechende und auch finanziell glänzende Lebensstellung in Aussicht haben, erfüllt mich mit wahrer Freude [...]" - II. (24. VIII. 1899): "[...] Ich freue mich, daß Sie sich wohlfühlen und mit Ihrem Personal gut auskommen. Wie wichtig das letztere ist, wird hier bei uns mit jedem Tage deutlicher erkennbar. Was nun die Künstler anbetrifft, die ich Ihnen empfehlen soll, schlage ich

Ihnen vor, die ersten Jahrgänge der 'Jugend' die Sie ja wohl dort haben, mit dem beifolgenden Katalog zu vergleichen und mir zu schreiben, welche Herren Sie als Mitarbeiter zu haben wünschen [...] Wollen Sie mir nicht regelmäßig Ue[ber] L[and] u. M[eer] zusenden? Es wäre mir interessant, den Fortschritt zu verfolgen [...]" - Kleine Randläsuren. - III. Porträtphotographie (Adalbert Werner, München; 17 x 11 cm) mit eigenh. U. [München], 10. V. 1899. Sehr schöne und gut erhaltene Kabinettphotographie.

51 **Huch, Ricarda**, Schriftstellerin (1864-1947). Porträtphotographie als alte Dame. München, Sommer 1928. 18 x 15 cm. 100.-

Originalabzug, Sibergelatine. - Rückseitig mit eigenh. Beschriftung des Schriftstellers und Übersetzers Johannes von Guenther (1886-1973): "Ricarda Huch | Sommer 1928 | München". - Minimale Absplitterungen am Rand. - Sehr schönes Porträt.

52 **Jacob, Heinrich Eduard**, Schriftsteller (1889-1967). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 2. XI. 1953. 4°. 1 1/2 Seiten. 240.-

An Ernst Heimeran: "[...] Vor ein paar Tagen in die Buchhandlung der Frau Schweitzer tretend - und mit einem ziemlich langen Anlauf, nämlich von New York - traf ich auf dem Tische liegend Ihren entzückend ausgestatteten 'Lebenslauf', las darin und verschluckte mich vor Lachen. Und daneben lag gleich noch der Anonymus mit den Karikaturen, der Ihr Schwager Penzoldt sein soll. Sagen Sie bitte, waren Sie nicht ein Bekannter von Jakob Wassermann? [...] Wassermann pflegte immer Namen, die ihm wegen seiner Träger sympathisch waren, in sein Werk hineinzugeheimnissen ... Nun muss ich mich aber erst vorstellen. Ich bin also der Dichter und Schriftsteller Heinrich Eduard Jacob, seit 1939 infolge der bekannten Ereignisse unfreiwillig ausgewandert und Amerikaner. Meine Bücher schreibe ich englisch. Auch infolge der bekannten Ereignisse. Dann aber übersetze ich sie sehr freiwillig wieder ins Deutsche. Damit Sie auch etwas zu lachen haben [...] lade ich Sie für den 16. November in den Tukan-Kreis [...] ein, wo ich ein paar Kapitel aus meinem unveröffentlichten amerikanischen neuen Roman Ein Fest in New York ('Babylon's Birthday') vorlese [...] Ich schreibe nämlich für die New York Times, die von Millionen Menschen gelesen wird, Berichte, Rezensionen und Essays auch über unübersetzte deutsche Bücher [...] So käme ich gern in den nächsten Tagen einmal auch in Ihren Verlag, um mich mit Ihnen über Ihre Produktion zu unterhalten [...] Beiliegend ein Prospekt: Bücher von H. E. Jacob." - Der erwähnte Prospekt liegt noch bei. - Jacob gilt mit seinen verbreiteten kulturgeschichtlichen Monographien über Brot und Kaffee sowie seinen Biographien als Begründer des modernen Sachbuchs.

53 **Kästner, Erich**, Schriftsteller (1899-1974). Eigenh. Billett mit U. (Bleistift). München, 1. VIII. 1952. 4,5 x 10,5 cm. 1 Seite. 180.-

"Freundliche Grüße von Ihrem Erich Kästner." - Dekorativ.

54 **Kästner - Enderle, Luise**lotte, Journalistin und Drehbuchautorin (1908-1991). Eigenh. Brief mit U. "Luise"lotte". München, ohne Jahr [1974]. 8°. 2 Seiten. Gelocht. 240.-

An Hermi Steckel mit Dank für deren teilnahmevolle Worte: "[...] Ja, es ist schwer. Und so, wie man keinen besseren Kameraden findet, findet man keinen besseren Kulminationspunkt. Man hat einen Menschen anerkannt mit Stärken und Schwächen. Und das macht das Glück des Zusammenlebens aus, wie es bei uns der Fall war. Jemand schrieb: 'Nicht weinen, weil er nicht mehr lebt, glücklich sein, daß Sie ihn erlebt haben.' Nun - so weit bin ich noch nicht! [...]" - Luiselotte Enderles langjähriger Lebensgefährte Erich Kästner war am 29. Juli 1974 verstorben. Sie kannten sich seit 1927, freundeten sich ab 1935 näher an und lebten und arbeiteten ab 1944 zusammen. Sie war das Vorbild für die Mutter "Luiselotte" der beiden Zwillinge "Luise" und "Lotte" in "Das doppelte Lottchen" und schrieb das Drehbuch zu dem Film "Das Wirtshaus im Spessart".

55 **Klee, Paul**, Maler (1879-1940). Eigenh. Brief mit U. München, "Ainmillerstr. 32 II Hhs", 10. VIII. 1919. Gr.-8°. 1 Seite. Dünnes Papier. 2.800.-

An Paul Erich Küppers (?-1923), den Gründer und Direktor der Kestner-Gesellschaft in Hannover, wegen einer Ausstellung: "[...] Nachdem ich nun wieder hier bin, kann ich Ihnen bald einigen Ersatz an kl. Aquarellen senden. [Alfred] Flechtheim [Galerist; 1878-1937] dem ich eine Kollektion in Kommission geben werde er bietet sich an, diese Bilder an Sie weiter zugeben. Wenn Sie damit einverstanden sind, daß die Ihnen versprochene Kollektion auf diesem Weg zu Ihnen gelangt, so teilen Sie es mir bitte baldigst mit. Für mich wäre es natürlich eine Erleichterung [...]". - Klee hatte 1919 im Schwabinger Schloßchen "Suresnes" einen Atelierraum angemietet, um der drängenden Enge seiner Wohnung in der Ainmillerstraße zu entkommen. Die erwähnte Ausstellung von 122 Werken fand vom 30. November 1919 bis 1. Januar 1920 statt. - Gelocht mit geringem Buchstabenverlust.

56 **Knappertsbusch, Hans**, Dirigent (1888-1965). Gedruckte Widmung mit Faksimileunterschrift. München, 23. XI. 1963. 200.-

"Herrn Dr. Walter Panowsky als Dank und Erinnerung zum Tage der Wiedereröffnung. Freunde des Nationaltheaters E. V. Für das Ehrenpräsidium: Hans Knappertsbusch. Für den Vorstand: [Jakob] Baumann". - Beschnitten und aufgeklebt auf der Rückseite eines Biskuit-Porzellanmedaillons (Durchmesser 13,5 cm) mit der weißen erhabenen Darstellung des Münchner Nationaltheaters und der weißen Randschrift "Freunde des Nationaltheaters e. V. * München 23. November 1963" auf grauem Grund; rückseitig Marke der Porzellanmanufaktur Nymphenburg. In Orig.-Pp.-Schachtel mit goldgepr. Klappdeckel (innen beschriftet).

57 **Koeppen, Wolfgang**, Schriftsteller (1906-1996). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 17. VII. 1981. Fol. 1/2 Seite. Mit Umschlag. 120.-

An einen Literaturkreis: "[...] ich weiß leider nicht, wie gut oder schlecht es mir 1982 gehen wird. Ich käme gern zu einer Lesung nach Wolfsburg, aber ich kann mich nicht jetzt schon dazu verpflichten [...]" - Gelocht.

58 **Kolbenheyer, Erwin Guido**, Schriftsteller (1878-1962). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 eigenh. Briefkarten mit U. und 3 Port-

rätphotographien (davon eine mit eigenh. Widmung und U.). München, 24. XII. 1931 bis 10. IV. 1942. Verschied. Formate. Zus. ca. 5 Seiten. 150.-

An Korfiz Holm (1872-1942) mit einem Kondolenzbrief zum Tod seiner Frau und an die Tochter Edith Holm mit Lob für deren Buchbindearbeiten. Porträtphotographie von Hanns Holdt (16,5 x 12,5 cm) mit Widmung.

59 **Krüger, Emmy**, Sopranistin (1886-1976). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 30. XII. 1927 und April 1931. 4°. Zus. 8 Seiten. 120.-

I. (30. XII. 1927): An eine befreundete Sängerin: "[...] mich dünkt, so erbärmlich waren die Zeiten noch nie für ernste Kunst wie jetzt! D. h. ich darf nicht klagen - das wäre scheußlich undankbar [...] 'Gewesen, genesen'! Diese durchgeföhlte Stimmung wird Ihnen Brahms' herrliches Lied zum inneren Erleben reifen lassen [...]". - II. (April 1931): Über ihren Rücktritt von der Bühne in diesem Jahr: "[...] Sie müssen garnicht traurig sein: ich bin glücklich! Und voll Dank gegen Gott, daß er mir die Stärke gab, meinen Plan, der in sechs langen Jahren still und unsichtbar reifte - auszuführen! Mir wäre ein Bergabwärtsgehen unmöglich gewesen - mein ganzer u. heißer Wunsch war immer: auf höchster Höhe, in reifstem, schönsten Können aufzuhören! Nun ist mir das, was fast keinem Künstler gelingt, geworden - durch Willenskraft und innere Disciplin [...]". - Leichte Altersspuren.

60 **Kurzbauer, Eduard**, Maler (1840-1879). 4 eigenh. Briefe mit U. München, 17. VI. 1870 bis 28. I. 1878. 8° und Gr.-4°. Zus. ca. 5 Seiten. 100.-

I. (17. VI. 1870:) An eine Exzellenz, der er für die "vor Seiner k. u. k. Apostolischen Majestät beantragte Verleihung des Ritterkreuzes des k. k. österr. Franz-Josef-Ordens" dankt. - II. (15. I. 1876:) An einen Herrn mit Übersendung der unretuschierten Photographie eines in London ausgestellten Gemäldes. - III. (19. IV. 1877:) An einen Direktor über eines seiner Bilder für eine Wiener Ausstellung: "[...] Ich bin zwar ein Wiener, weiß aber nicht, wer dort meinen Wunsch befürworten würde, wenn Sie [...] nicht diese Güte haben wollten. - Es ist von mir direkt in Wien noch kein Bild gekauft worden [...] und ich gebe mich der Hoffnung [hin,] daß vielleicht meiner nächsten Arbeit 'Vor dem Begräbniß' diese Ehre wiederfährt [...]". Das genannte Gemälde, der ADB zufolge ein vollendetes Meisterwerk, wurde von der Belvedere-Galerie angekauft. - IV. (28. I. 1878:) An den Maler Carl Hudeczek in Wien, dem er die Kopie seines Bildes "Die erteilten Flüchtlinge" (Wien, Belvedere) gestattet. - Beiliegend ein Lichtdruck nach einer Kohlezeichnung Kurzbauers.

61 **Laistner, Ludwig**, Literaturhistoriker und Schriftsteller (1845-1896). Eigenh. Brief mit U. München, 14. V. 1876. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt mit Monogramm. 100.-

An den Stuttgarter Verleger Eduard Hallberger, dem er eine Erzählung angeboten hatte: "[...] Vor kurzem hab' ich eine Prosaerzählung vollendet, welche den Titel führt: Schneekind, eine Klostersgeschichte. Obwohl dieselbe bei meinen Freunden [...] den wärmsten Beifall gefunden hat, verhehle ich mir jedoch nicht, daß ein größeres Publikum für das Schneekind kaum besonders empfänglich sein dürfte. Die Geschichte spielt vor

tausend Jahren und größtenteils im Kloster, auch hat das Hauptmotiv mit Liebesdingen wenig zu thun. Vollends ungünstig ist, daß die Örtlichkeit, St. Gallen, den Schein erweckt, als wolle das Schneekind sich neben Scheffels Ekkehart stellen; in der That freilich ist durchaus nicht, wie bei diesen, auf die kulturgeschichtliche Malerei, sondern auf die novellistische Entwicklung der Motive und auf strenge Linienführung der Nachdruck gelegt, wie es denn überhaupt gar nicht auf einen Roman abgesehen war. Die Handlung endlich, wiewohl äußerlich bewegter als im 'Brautwerber' ist für dasjenige Unterhaltungsbedürfniß, welches aufregende Spannung sucht, keineswegs berechnet; und daß die Zeitfarbe sogar einen leichten Beisatz von gelehrtem Kram zu erfordern schien, ist am aller wenigsten eine Empfehlung. Dankbar werden für die Erzählung nur solche Leser sein [...] welche den dichterischen Gehalt und die Kunstform eines Werkes zu würdigen wissen. Heyse schrieb mir darüber: 'Sehr, sehr schön, lieber Freund! Und so völlig in einer Stimmung, daß es wie in einer einzigen Osternacht erzeugt sich darstellt und Niemand ahnen würde, wie langsam du es verlorenen Stunden abgewonnen hast. Nicht das Geringste hätte ich anders zu wünschen, und der Nachgeschmack heute in der Früh bestätigt durchaus den tiefen, warmen und höchst eigenartigen Eindruck, den ich gestern Abend mit in meine Träume nahm. Ich gratulire Dir von Herzen, würde Dir gleich heute mündlich sagen, wenn ich nicht meine krächzend Kehle zu schonen hätte. Schön trefflich ist die Charakteristik! Schön fein und überraschend die Verstrickung und Lösung des Hauptmotivs!' [...] Wollen Sie nun die Güte haben, mir mitzuthemen, ob Sie von dem Manuskript Einsicht zu nehmen wünschen und wie lange, falls Sie sich zum Ankauf entschließen, ich auf den Abdruck zu warten hätte. Erwünscht wäre es mir auch, über das buchhändlerische Schicksal des 'Brauterwerbs' etwas zu hören [...]' - 1870 ließ sich Laistner als Hauslehrer und Privatgelehrter in München nieder, wo er Mitglied des Dichterkreises "Krokodile" um Emanuel von Geibel wurde und sich seit 1880 ganz der Schriftstellerei widmete. 1889 wurde er literarischer Berater des Cotta-Verlags in Stuttgart und betreute u. a. die Goethe-Ausgabe (1893-96). Er schrieb Beiträge für Paul Heyses "Neues Münchner Dichterbuch" (1882) und wurde Mitherausgeber des "Neuen Deutschen Novellenschatzes" (1884-87). - Faltspuren.

62 Leidinger, Georg, Die Teigdrucke des fünfzehnten Jahrhunderts in der k. Hof- und Staatsbibliothek München. Im Anschluß an das Münchner Jahrbuch der bildenden Kunst hrsg. v. Ludwig von Buerkel. München, Callwey, ohne Jahr [1908]. 4°. 31 S. Text (Kart. in Blockbuchbindung) und 25 lose handkolorierte Tafeln in Heliogravüre. Zus. in OPgmt.-Mappe (gering beschabt und fleckig). 250.-

Kirchner, Lex. des Buchwesens, S. 766. - Nr. 126 von 150 Exemplaren der Gesamtauflage. - "Die fehlenden Tafeln 6, 7, 25, 27, 30-34 wurden wegen ihres schlechten Erhaltungszustandes nicht wiedergegeben" (Hinweis auf S. 31 des Textbandes). - Gut erhalten und sehr selten.

63 Lenbach, Franz von, Maler (1836-1904). Eigenh. Brief mit U. München, 8. VII. 1902. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

An seine Gönnerin Baroness von Schorn in München, "26, Fraunhoferstr.": "[...] Allerherzlichsten Dank für Blumengruß aus den Bergen u.

gratulire zugleich zur glücklichen Wiederkehr in die gefahrlosere Ebene, nebst schönstem Gruß [...]" .

64 Levi, Hermann, Dirigent (1839-1900). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 3. XII. 1874 und 1. IV. 1877. 8°. Zus. 2 Seiten. Doppelblätter. 300.-

An eine Dame: I. "[...] Leider habe ich mein Versprechen, Sie in diesen Tagen zu besuchen, nicht halten können. Seit jenem Abend, da ich Sie im Museum sprach, bin ich unwohl zu Hause [...]". - II. "Einliegende Karte wollen Sie, falls man Sie nach einer Legitimation fragen sollte, vorzeigen. - Sollten Sie nicht nur dieses Mal, sondern für alle Zukunft nur die Proben, nicht das Konzert besuchen wollen, so liesse sich vielleicht ein Arrangement treffen [...] Die Temperatur wird nicht nur von den Zuhörern, sondern auch von den Ausführenden übel empfangen - bei einigen Graden weniger würden die Leistungen um einige Grade höher sein! Doch es ist bei den baulichen Verhältnissen schwer Abhilfe zu treffen [...]". - Levi ging 1872 als Hofkapellmeister nach München, wo er 1894 Generalmusikdirektor wurde. Seit 1870 näherte er sich dem Kreis um Richard Wagner, dessen Parsifal er 1882 in Bayreuth uraufführte. Seine deutschen Textbearbeitungen der großen italienischen Opern gehören zu den meistaufgeführten.

65 Levi, Hermann, Dirigent (1839-1900). Eigenh. Brief mit U. München, 30. VI. 1893. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. Mit eigenh. Umschlag. 120.-

An den Justizrat Karl Gille (1813-1899) in Jena: "[...] Natürlich nehme ich die Wahl mit großem Dank an! Verzeihen Sie die Verzögerung meiner Antwort - ich komme soeben aus Italien zurück, wo ich mich nach den Strapazen des Festes gründlich ausgeruht habe. Herr von Bronsart wird Ihnen denke ich, meinen Brief an ihn zugeschickt haben [...]" - 1872 ging Levi als Hofkapellmeister nach München, wo er 1894 Generalmusikdirektor wurde. Seit 1870 näherte er sich dem Kreis um Richard Wagner, dessen Parsifal er 1882 in Bayreuth uraufführte.

66 Liebermann, Ernst, Zeichner und Maler (1869-1960). Eigenh. Brief mit U. München, 25. X. 1907. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Abb. seines Atelierhauses in der Malsenstraße 55. 140.-

An eine Dame: "[...] Ich gestatte mir die höfl. Anfrage, ob Sie von dem Ateliergerät Ihres verstorbenen Herrn Gemahl eventuell einige Arbeitsstafelleien käuflich abgeben würden. Sollte dies der Fall sein, so bitte ich, der Überbringerin Tag und Stunde anzugeben, zu welcher Ihnen mein Besuch angenehm sein würde - anderenfalls bitte ich um Entschuldigung [...]".

67 Liebig, Justus von, Chemiker (1803-1873). Eigenh. Schriftstück mit U. München, 1. III. 1858. Kl.-4°. 1/2 Seite. 500.-

An die Gebrüder Windecker, Bankiers in Gießen: "[...] Ich bitte Sie die Gefelligkeit zu haben für meine Rechnung an Herrn Professor Dr. Kopp fl 350 auszuführen [...]". - Etw. knittig. - Der Chemiker und Chemiehistoriker Hermann Kopp (1817-1892) war seit 1843 Professor in Gießen,

danach in Heidelberg. - Beiliegend ein eigenh. Brief seiner Frau Henriette von Liebig an dieselben Adressaten, dat. Bad Ems 23. VI. 1857.

68 **Ludwig II.**, König von Bayern (1845-1886). Lithographiertes und handschriftlich ausgefülltes Schriftstück mit eigenh. U. München, 26. III. 1872. Fol. 1 Seite. Doppelblatt mit papiergedecktem Siegel. 600.-

"Patent für den zum Zahlmeister ernannten bisherigen Regimentsquartiermeister Paul Schmitt." - Gegegenzeichnet vom Kriegsminister Sigmund von Pranckh. - Gebührenstempel.

69 **Luzian, Johan**, Schriftsteller, Journalist und Buchhändler (1903-1996). Eigenh. Manuskript mit längerer Widmung und U. München, 21. VIII. 1932. 4°. 2 Seiten auf 2 Blättern. Büttchen. 150.-

Geburtstagsadresse an den Verleger im Albert-Langen Verlag Korfiz Holm (1872-1942): "Als ich mit meinem Boot am Neckar lag, sah ich einen Mann, der Kiepe voll Kiepe Erde den Weinberg hinauftrug bis nach dort oben, wo der Felshang begann [...] Sie [...] sind hier im Verlag für mich wie ein Vater geworden. Denn man müßte ja gefühllos sein, wenn man nicht die warme Quelle ahnte, aus der mancher eisige Strahl Ihres Witzes kommt. Sie wissen, daß sich mit einem heiteren Wort oft besser lenken läßt als mit ernststen Mahnungen. Und mit dieser Heiterkeit des mit Liebe Schaffenden haben Sie den Verlag zu einem blühenden Weinberg gemacht. Dort oben, wo der Hang der Zukunft noch brach und steinig liegt, bleibt uns jungen Leuten die Aufgabe. Wenn wir uns die Kiepe aufschnallen und bergauf steigen, wollen wir uns freuen, daß Sie noch lange dabei sein und den Wein, den wir einmal bauen, prüfen werden! [...]" - Luzian ging ins Exil nach Argentinien, wo er mit Paul Zech zusammenarbeitete.

70 **Maillinger, Josef von**, bayerischer Kriegsminister (1820-1901). Eigenh. Brief mit U. München, 3. IV. 1885. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. 120.-

An den bayerischen General und Militärschriftsteller Karl Theodor von Sauer (1834-1911): "[...] Euer Hochwohlgeboren haben mir die freundliche Aufmerksamkeit erwiesen, mich durch Zusendung Wohlderer neuesten Werkes zu erfreuen ['Über Angriff und Vertheidigung fester Plätze']. Leider gestatteten mir vielfache Geschäfte welche in der jüngsten Zeit sich drängten, noch nicht über die Vorrede hinauszukommen; bekanntlich ist es aber schon ein gutes Zeichen, wenn gerade die Vorrede nicht überschlagen wird, für den Ernst des Lesers! [...]" - Maillinger war 1875-85 bayerischer Kriegsminister und seit 1877 General der Infanterie.

71 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Brief mit U. München, 14. II. 1919. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Graues Papier mit Adreßstempel am Kopf. 1.500.-

Aus der unsicheren Zeit der Münchner Räterepublik an Carl Stang oder Julius Kühn: "[...] verbindlichen Dank für Ihren Brief und für die Übersendung der 'Flöte'. Ihre Einladung ehrt mich sehr; aber ich scheue davor zurück, mich schon jetzt zu binden. Man sieht heute keine drei Schritt weit, wer weiß denn, was in 8 Monaten sein wird, ob man überhaupt wird reisen können u. s. w. Wenn Sie vielleicht im Lauf des Sommers wieder

auf die Angelegenheit zurückkämen, - so ließe sich dann besser darüber reden. Jetzt bin ich, wie gesagt, nicht recht entschlußfähig [...]". - Carl Stang und Julius Kühn gaben ab Mai 1918 die Zeitschrift "Die Flöte" als "Monatsschrift der Gesellschaft für Literatur und Musik in Coburg" (Raabe, Zeitschriften, 45) heraus und brachten auch Beiträge von Heinrich und Thomas Mann, der im Februar 1919 am "Gesang vom Kindchen" und "Herr und Hund" arbeitete. - Reg. 19/17 (kurze Zusammenfassung nach einem Auktionskatalog; Adressat unbekannt).

72 **Mann, Thomas**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1875-1955). Eigenh. Albumblatt mit U. O. O. und Jahr [München, ca. 1922]. 8°. 1 Seite. 1.750.-

"Es ist absurd, dem Deutschen ein Gefühl als Chauvinismus anzurechnen, worauf man jeder anderen Nation ein selbstverständliches Recht zuerkennen würde: Der Anhänglichkeit an wider ihren Willen der Fremdherrschaft überantwortete Volksgenossen [...]" - Der Text, der nicht in der dreizehnbändigen Gesamtausgabe aufscheint, ist wohl im Zusammenhang mit den "Betrachtungen eines Unpolitischen" zu sehen. Nach dem Versailler Vertrag beanspruchte der neue polnische Staat ganz Oberschlesien. Nach langem Streit und einer Volksabstimmung wurde Oberschlesien 1922 zwischen Deutschland und Polen aufgeteilt. - Auf einem Blatt mit vorgedrucktem Rahmen (Golddruck) und Überschrift "Oberschlesische Woche Berlin" (Graudruck). - Einfache Lochung im linken Rand.

73 **Marcuse, Ludwig**, Schriftsteller, Philosoph (1894-1971). Obszön. Geschichte einer Entrüstung. München, Paul List, 1962. 8°. 407 S. OLwd. 120.-

Erste Ausgabe. - Titelblatt mit eigenh. Widmung und U. "Zur Erinnerung an Tukan 22. 10. 62 | L. Marcuse" (roter Kugelschreiber). - Gemeint ist wohl ein Abend mit dem Münchner "Tukan-Kreis".

74 **Mark, Lothar**, Komponist (1902-1985). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 13. IV. 1957. 4°. 1 Seite. 120.-

An Thea Bach (geb. von Seuffert): "[...] Grade wollte ich Ihnen schreiben, als Ihre Sendung mit dem schönen persönlichen Gedicht von Rudolf Bach anlässlich des Todes von Carossa eintraf. Der Geistliche hat recht - der Tod spricht nicht das letzte Wort. Mehr denn je beschäftigt mich die liebenwerte und unvergessliche Persönlichkeit Ihres lieben Mannes. Es ist schwer, den Hinterbliebenen Worte des Trostes zu sagen; aber von einem bin ich überzeugt: Menschen, die wir lieben, können im eigentlichen Sinne des Wortes nicht sterben. Sie leben in uns, mit uns und wirken für uns. Das ist meine feste Überzeugung [...] Rudolf Bach war und ist in mir, und so wird es bleiben [...]" - Zu Lothars Lehrern gehörten u. a. Franz Schreker und Ermanno Wolf-Ferrari. Nach der erfolgreichen Uraufführung seiner ersten Oper "Tyll" (1928) wurde er 1933 von Max Reinhardt als musikalischer Leiter an das Deutsche Theater in Berlin berufen. 1945-55 war er musikalischer Leiter am Bayerischen Staatsschauspiel in München.

75 **Marperger, Paul Jacob**, Vollständiges Küch- und Keller-Dictionarium. (Nachdruck der Ausgabe Hamburg 1716). Hauptband und Kommentar von Julius Arndt. München, Heimeran,

1978. 4°. Reich illustriert. 1352; 48 S. OPp. bzw. OKart. Zus. in OPp.-Schuber. 150.-

Historische Kochbücher in Faksimileausgaben. - Nr. 970 einer kleinen Auflage.

76 **Martens, Kurt**, Schriftsteller (1870-1945). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 16. II. 1905. Kl.-4°. 1 Seite. 120.-

"Unser Leiden aber wird stiller und gelinder werden unter der Erkenntnis, daß die rätselhafte Natur des Menschen über uns steht wie ein wenig drohendes Ungewitter, und daß wir dem Schicksal für jeden Augenblick, in dem es uns verschont, dankbar sein müssen wie für eine unverdiente Gnade. ('Drei Briefe aus fremden Sphären') [...]" - Martens war Mitbegründer und Vorsitzender der "Literarischen Gesellschaft" in Leipzig. Zu seinem Freundeskreis gehörte Thomas Mann. Seine wichtige Autobiographie erschien unter dem Titel "Schonungslose Lebenschronik" (1921-24). Martens beging nach dem Luftangriff auf Dresden Selbstmord.

77 **Mauke, Wilhelm**, Komponist und Musikkritiker (1867-1930). 3 eigenh. Briefe mit U. München und Stuttgart, 21. I. 1918 bis 20. IV. 1918. 8°. Zus. 6 Seiten. 150.-

An den späteren Intendanten der Staatsoper Berlin, Franz Ludwig Hörth (1883-1934). - I. (21. I. 1918): "[...] In der Annahme, dass die 'L[etzte] M[aske]' nun allmählich in Stuttgart auch einstudiert wird, bitte ich gütigst folgende 4 Punkte ad notam nehmen zu wollen [...]: 1.) Das Märchen zieht wie im Traum ohne Pause zwischen den 3 Bildern vorüber. 2.) Das zweite und dritte Bild wird hinter Bühnenschleiern gespielt, wobei die Beleuchtung im II. Bild ja nicht zu dunkel sein darf. Fahles Mondlicht, ziehende Wolken. 3) 'Der Schwarze' ist für Niemanden wie Viola sichtbar, er darf also beim Erscheinen im Saal nicht etwa begrüßt werden. 4) Die praktikable Weide (III. Bild) hat eine Astgabelung in ziemlicher Höhe, in die der Schwarze von Takt 277 bis 370 seinen von einem Mondstrahl getroffenen weißen Totenschädel, unbeweglich lauernd legt. Das gibt eine starke, unheimliche Wirkung und concentriert die Aufmerksamkeit während des Orchester-Zwischenspiels auf einen Punkt [...]" - II. (6. III. 1918): "[...] Nach der Frankfurter Erfahrung der 'Maske' muss ich einige für den Stil der Darstellung, des Verständnis etc. wichtige Punkte berühren, die für die Zukunft der Bühnenlaufbahn dieses schwierigen, nicht auf Stiltradition gestützten Werkes nicht übersehen werden dürfen. 1.) Besetzung der 3 Hauptrollen nicht durch Balletmensen, sondern durch Schauspieler oder Sänger mit Körperkultur. Da für Stuttgart leider schon die Besetzung der Viola durch eine Solotänzerin vergeben ist, kann ich leider nicht mehr inhibiren. Dagegen muß ich unbedingt verlangen, dass wenigstens die beiden Pierrots nicht mit Balletkräften (Beine, ohne Gehirn!) sondern mit Schauspielern besetzt werden. 2.) Von vornherein ist der Stil des Ballets und der Pantomime bei der Einstudierung streng zu meistern und allen Darstellern einzuschärfen, dass die 'L. M.' in spezie ein tragischer Totentanz, in stilo aber ein musikalisches Drama ohne Worte ist. Das Ballet darf seine Pas und Reigen nur im I. Bild als Folie hinter dem Vordergrundspiel der Drei anbringen, sonst aber in die Versenkung mit ihm! [...] 4) Da die Idioten im Parkett vielleicht die Symbolik der Handlung nicht verstehen, empfiehlt es sich (Bücher zu 60 Pfg. kaufen sie auch nicht) entweder auf der Rückseite des Zettels oder als Extra-Beigabe 20-30 Zeilen knappe Inhaltsangabe beizulegen [...]" - III. (20. IV. 1918): "[...] Jetzt nach der siegreichen Schlacht

muss ich Ihnen aus tiefsten Herzen noch einmal danken. Danken für die hingebungsvolle Mühle der komplizierten Arbeit, danken für das fast erreichte Ideal einer vorbildlichen Gestaltung des vorbildlosen Mimodramas, danken vor allem für den künstlerischen Glauben an mein Werk. Die Stuttgarter Aufführung wird für immer einen strahlenden Höhepunkt auf dem hoffentlich noch langen Lebensweg der 'Maske' bilden. Und das ist neben der glänzenden musikalischen Tat Schillings vor Allem dem genialen Regisseur Hörth zu danken [...] - Mauke war als Musikkritiker für die "Münchner Zeitung" tätig. Sein kompositorisches Werk umfaßt Lieder, Opern sowie das Mimodrama "Die letzte Maske". - Gelocht.

78 **Maximilian Josef I.**, König von Bayern (1756-1825). Verfassungs-Urkunde des Königreichs Baiern. München, Expedition des Gesetz- und Allg. Intelligenzblattes, 1818. 8°. 414, 1 Bl. Pp. d. Zt. mit Bibl.-Rsch. (leicht fleckig und bestoßen). 150.-

Erste Buchausgabe. - Lentner 4429. - Das letzte Blatt mit Abdruck einer Urkunde von Kronprinz Ludwig. - Vorsatzblatt mit Besitzeintrag (Bleistift) von 1839. - Minimal fleckig.

Riesearbeit

79 **Mendelssohn, Peter de**, Schriftsteller (1908-1982). Eigenh. Brief mit U. München, Rümelinstr. 10, 22. X. 1975. Fol. 2 Seiten. Gedruckter Briefkopf. Grau getöntes Papier. 200.-

An die Witwe des Feuilletonchefs des Berliner "Tagesspiegel", Walther Karsch, mit einem Kondolenzbrief zum Tode Walther Karschs: "[...] Meine Gedanken gehen zurück zu den Sommertagen 1945, als Karsch und ich einander nach 12 Jahren wiedersahen und sogleich gemeinsam ans Werk machten. Es gab nicht einen Augenblick, an dem wir einander nicht verstanden hätten. Alles war selbstverständlich zwischen uns. Und so blieb es dreissig Jahre lang. Ich denke noch immer daran - wenn ich die gegenwärtige Riesearbeit hinter mir habe - ein Buch über jene ersten Nachkriegsjahre in Berlin zu schreiben. Darin wird der dahingegangene alte Freund seinen Platz haben - einen sehr wichtigen Platz! [...]" - Mit der "Riesearbeit" ist Mendelssohns berühmte Thomas-Mann-Biographie "Der Zauberer" (1975) gemeint. Das geplante Berlin-Buch ist nicht erschienen.

80 **Miller, Ferdinand von**, Erzgießer und Bildhauer (1842-1929). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton. München, 10. I. 1920. 4°. Bildgr.: 15 x 11,5 cm. 1 Seite. 140.-

"Zur freundlichen Erinnerung an F. v. Miller." Photographie mit Bleistiftsignatur "M. Obergaßner" - Zu Millers Werken gehören die Statuen von Alexander von Humboldt, Shakespeare und Kolumbus in St. Louis (USA), das Denkmal für König Ludwig I. in der Walhalla sowie das Prinzregent-Luitpold-Denkmal in Berchtesgaden. 1900-18 war er Direktor der Münchner Kunstakademie. - Untersatzkarton gebräunt.

81 **Miller, Oskar von**, Elektroingenieur (1855-1934). 2 masch. Briefe mit eigenh. U. München, 27. X. 1926 und 1. VI. 1928. 4°. Zus. 2 Seiten. 200.-

An Ernst Heimeran als Leiter des literarischen Kreises "Die Argonauten": "[...] Wie sehr wir auch Ihre Bemühungen um die Pflege zeitgenössischer Kunst begrüßen, so bedauern wir doch, Sie in der von Ihnen gedachten Weise nicht unterstützen zu können, da dieses Arbeitsgebiet vollkommen ausserhalb des Aufgabenkreises von unserem Museum liegt [...]" - "[...] Die Einladung der 'Argonauten E. V.' zum Vortrag des Dichters Hans Grimm [...] habe ich mit bestem Dank erhalten. Zu meinem Bedauern bin ich jedoch verhindert [...]". - Beiliegt: Eigenh. ausgefüllter Fragebogen (Variante B; 6 eigenh. Zeilen mit U.) zum "Schaubuch berühmter deutscher Zeitgenossen" (siehe Vorwort und "Schaubuch", S. 130). - Gelocht.

82 Miller, Oskar von, Elektroingenieur und Gründer des "Deutschen Museums" (1855-1934). Kalligraphisches Schriftstück mit mont. Photographie und eigenh. U. München, 25. X. 1921. Fol. 1 Seite. Doppelblatt. Büttenpapier. 240.-

An den Generalintendant der Bayerischen Staatstheater Karl Zeiss (1871-1924) in München: "Betreff: Jahresversammlung 1921. | Die künstlerischen Veranstaltungen am Begrüssungsabend im alten Rathaussaal sowie bei der Festversammlung im Prinzregententheater haben unsere zahlreichen Gäste in ganz besonderem Maße erfreut und begeistert. Wir möchten daher nicht unterlassen, Ihnen für die wertvolle Unterstützung zu danken, die Sie uns bei der Vorbereitung und Durchführung der Festveranstaltungen zu Theil werden ließen. Wir bitten Sie, uns Ihr wertvolles Interesse auch künftighin zu bewahren [...]" Außer Oskar von Miller haben auch noch der Mathematiker Walther von Dyck (1856-1934; Vizepräsident des Deutschen Museums) und der Ingenieur Carl von Linde (1842-1934; Vorstand des Deutschen Museums) das Schriftstück eigenhändig unterschrieben. - Die mont. Originalphotographie zeigt Bühne und Darsteller.

83 Mühsam, Erich, Schriftsteller (1878-1934). Eigenh. Brief mit U. München, 10. III. 1913. 4°. 1 Seite. [H]. 450.-

Dankt für eine Einladung: "[...] Wenn es Ihnen recht ist, werde ich mir erlauben, Sonnabend vormittag gegen 1/2 12 Uhr in Ihrem Atelier vorzusprechen [...]". - Auf Briefpapier mit Briefkopf der von Mühsam hrsg. Zeitschrift "Kain". - Kleiner Einriß in der Knickfalte.

84 München - Stuntz, Johann Baptist, Landschaftsmaler und Graphiker (1753-1836). "La Fontaine Merveilleuse | Faisant partie de la Solitude romantique de Jean Stuntz." Federlithographie, stellenweise von Hand grau laviert. Ohne Ort [München, um 1810-13]. Bildgröße 32 x 22,4 cm. Blattgröße ca. 39,9 x 30 cm. 180.-

Stuntz stammte aus der Schweiz und kam 1808 nach München, wo er als Kunstverleger ("Oeuvres Lithographiques") arbeitete. Die vorliegende Lithographie entstand wohl zum Druck der Partitur des Werks "Hymne à La Fontaine Merveilleuse" (Op. 18) von Maria Electrine von Freybergs (Malerin; 1797-1847) Bruder, dem bekannten Komponisten und Münchener Hofoperndirektor Joseph Hartmann Stuntz (1790-1859). Der dargestellte "Wunderbrunnen" nahe der Stadt München, die im Hintergrund zu sehen ist, gehörte zum Gipsmühleanwesen der Familie Stuntz in Thalkirchen. "Idealisierte Isarlandschaft bei Thalkirchen mit Figurengruppe vor einer aus einem Baum entspringenden Quelle, im Hintergrund rechts

schöne Silhouette von München [...] Feine, sehr seltene Inkunabel der Lithographie." (P. Bierl). - Vgl. Freyberg A 8 und A 9. Dussler 269, 6 b. Slg. Proebst 547 (fälschlich als Radierung der Tochter Marie Electrine Stuntz bezeichnet); nicht bei Maillinger und Lentner. Winkler 834/3 (datiert 1810). - Gering stockfleckig.

Libri rari

85 **Neidhardt, Elske und Margret Nida-Rümelin [Bearb.]**, Bibliothek des Deutschen Museums. Katalog der Druckschriften bis 1750. - Libri Rari - in einem Bande. München, Omnia Mikrofilmtechnik, 1977. Fol. 5 Bl., 312 S. Lwd. d. Zt. (etw. bestoßen).
580.-

Series Catalogorum Bibliothecarum Bavariae Scientificarum, Bd. IV. - Eine der seltenesten und gesuchtesten naturwissenschaftlich-technischen Bibliographien, nur in verschwindend kleiner Auflage gedruckt. Photo-mechanische Wiedergabe der 2920 Original-Katalogkarten.

Ungedruckte Musikerbriefe

86 **Nohl, Ludwig**, Musikwissenschaftler (1831-1885). Eigenh. Brief mit U. München, 16. X. 1867. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt.
200.-

An Justizrat Karl Gille (1813-1899) in Jena: "[...] Noch gerade vor Thorschluß trifft mich Ihr Schreiben, denn in nächster Woche spätestens reise ich nach Dresden zu Vorlesungen ab. Ich bin nun gerne bereit, zumal ich im Sommer Ihrem Wunsch nicht genügen konnte, wenigstens an dem Almanach des Vereins mich zu betheiligen. Allein theils wegen schriftstellerischere Arbeiten, theils der Vorlesungen wegen wäre es mir unmöglich in so kurzer Zeit etwas von Belang dafür zu schreiben und fertige Sachen habe ich nicht, da bei mir nichts lange liegen bleibt. So ist mir nach einiger Überlegung etwas anderes eingefallen, das für diesen Zweck und überhaupt vielleicht noch mehr Werth hat als eine Arbeit von mir, nämlich 'Ungedruckte Musikerbriefe'. Ich habe das Passende herausgesucht und könnte nun also stellen: 2 italienische Briefe von Orlando Lasso [...] Interessant natürlich sind die Sachen - nur fragt sich ob sie Ihrem Zwecke passen. Und dann noch eine Frage. Wie steht es mit dem Honorar? So gut wie das Münchener Dichterbuch kann auch so ein Almanach, ja muß sogar von dem Verleger honoriert werden und zwar gut (mindestens 3 Frddor pro Bogen), sonst thun diese Herren nichts für die Sache. Und dann bin ich nicht in der Lage solch werthvolle Sachen, die auf kostspieligen Reisen zusammengebracht, ohne irgend welche Entschädigung abzugeben. Nur im Fall das Unternehmen nicht zustande käme, würde auch ich natürlich verzichten auf Honorar. Allein wie gesagt, es scheint mir nothwendig auf diese Weise den Verleger selbst für die Sache zu interessieren [...]" - Ludwig Nohl war der erste Inhaber eines musikwissenschaftlichen Lehrstuhls an einer deutschen Universität. Er war als Hochschullehrer in München und auch als freier Publizist tätig; gab unter anderem Musikerbriefe und eine Biographie Beethovens heraus. - Beantwortungsvermerk des Empfängers, leichte Altersspuren.

87 **Nussbaum, Johann Nepomuk**, Chirurg (1829-1890). Eigenh. Brief mit U. München, 6. XI. 1886. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gepr. Briefkopf.
100.-

An einen Kollegen: "[...] danke ich auf diesem Wege für die mir geschenkte Ehre u. wünsche Ihnen von Herzen Glück u. Segen [...]".

88 Penzoldt, Ernst (Pseud. Fritz Fliege), Schriftsteller, Bildhauer, Maler, Zeichner (1892-1955). Eigenh. Brief mit U. München, 5. VI. 1948. Gr.-8°. 2 Seiten. 180.-

An Frau Zimmermann: "[...] Fernab von München hat mich die Nachricht vom Tode Ihres Vaters erreicht. Es ist schon einige Zeit her, daß ich ihn, wie mir schien, unverändert in der Linie 6 traf zu einem kurzen herzlichen Gespräch. Ich glaube, er wußte wie sehr ich ihn schätzte als großen Künstler und liebenswerten Menschen, den echtbürtigen Schauspieler in der so selten gewordenen Gestalt des Grandseigneurs, unvergesslich für alle, die ihn auf der Bühne und im Leben sahen, das dem Künstler als Bühne erscheint, wie diese als das wahre Leben. Dankbar erinnere ich mich daran, daß er [damals ...] in meinem (ziemlich schwachen) Stück Sand spielte und half, den Abend zu retten. Ich habe ihn als Malvolio [in 'Was ihr wollt'] gesehen, wie es heute keiner kann und, darüber durfte ich damals schreiben: als den Ranudo [von Holberg] mit dem tragischen Humor dieser Gestalt, die er ergreifend lebendig machte [...] denn Freude und Trauer sind nur verschiedene Namen für das gleiche tiefe Gefühl. Und er war immer nett zu mir, wenn wir uns begegneten. Daß er auch zeichnete, erleichterte die Beziehung. Sie war künstlerischer Art. Er gehört für mich zu dem Bezirk dankbar-freundlicher Erinnerungen [...]" - Montagespuren mit kleinem Buchstabenverlust.

89 Penzoldt, Ernst, Schriftsteller, Bildhauer, Maler und Zeichner (1892-1955). Eigenh. Brief mit U. München, 15. IX. 1927. 4°. 1 Seite. Gelocht. 120.-

An einen Generaldirektor: "[...] Durch unsere Freunde [Wilhelm] Dieß erfuhr ich, welch schweren Verlust Sie erlitten. Die eigene Sorge um meinen schwer erkrankten Vater läßt mich begreifen wie wehe der Tod den Überlebenden tut und wie unerbittlich er berechtigte Hoffnung auf Genesung zu Schanden macht. Seien Sie daher auch meiner Teilnahme, eines Fernerstehenden, gewiß [...]" - Leichte Altersspuren.

90 Penzoldt, Ernst, Schriftsteller, Bildhauer, Maler und Zeichner (1892-1955). Eigenh. Brief mit U. [München], 25. VII. 1937. Gr.-4°. 1 Seite. 150.-

An den Schriftsteller Georg Schneider (1902-1972) in Coburg über dessen Anthologie "Franken. Hochklang einer Landschaft" (1937): "[...] herzlichen Glückwunsch zu dem schönen Erfolg Ihres Frankenbuches! Lassen wir es bei der Engellegende. Ich habe nichts dagegen, wenn Sie etwas von meinen Gedichten brauchen können. Ich lege die Auswahl bei, die mein Schwager Heimeran getroffen hat [wohl 'Der Gefährte' von 1922 ...] Von mir aus würde ich vorschlagen in engerer Wahl: mit einem goldnen Brief, der Baum, der Engel, an deiner Seite, doch soll es Ihnen ganz überlassen sein, was Sie für geeignet halten [...]"

91 Penzoldt, Ernst, Schriftsteller, Bildhauer, Maler und Zeichner (1892-1955). Eigenh. Brief mit U. [München], 16. XII. 1946. Fol. 2 Seiten. 150.-

An den Schriftsteller Georg Schneider (1902-1972) in Coburg mit Dank für Bücher und "für die Koberger Tage, die sich mir so freundlich in der Erinnerung eingeprägt haben, fast hätte ich gesagt wie das Muster eines Kissens in die Wangen eines Schläfers. Ich habe auch noch nicht genügend für das Gedicht 'Pan ist tot' gedankt, dessen Fabel ich so ungenau im Gedächtnis hatte. Es ist eine großartige Vision. Sie könnte der [so!] Urstoff für ein Drama bilden [...] Die Zugänge [Berlin 1947] sind leider nicht fertig geworden [...]" Mit Neujahrswünschen und Grüßen. - Papierbedingt minimal gebräunt.

92 Pettenkofer, Max von, Mediziner (1818-1901). Eigenh. Brief mit U. München, 5. IX. 1881. Gr.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. 150.-

An Leopold Wittelshöfer (1818-1889), den Herausgeber der "Wiener medizinischen Wochenschrift" zwischen 1850 und 1888: "[...] gestatten [Sie] mir, Ihnen im Überbringer dieser Zeilen meinen Assistenten und getreuen Mitarbeiter Herrn Dr. [Isidor] Soyka [1850-1889] vorzustellen und angelegentlichst zu empfehlen. Er hat im Sinne, sich um die Bezirksarztes-Stelle der Stadt Wien zu bewerben, und ich bitte, denselben mit Ihrem Einflusse gütigst zu unterstützen. Vielleicht habe ich das Vergnügen, Sie bald persönlich in Wien zu sehen [...]"

93 Pfaundler, Meinhard von, Kinderarzt (1872-1947). Die K. Universitäts-Kinderklinik im Dr. v. Hauner'schen Kinderspital zu München. Bau, Errichtung und Betrieb. München, Müller & Steinicke, 1911. Qu.-Gr.-8°. Reich illustriert mit zahlr. Tafeln und Diagrammen. 82 S., Hlwd. d. Zt. mit mont. Rtit. 200.-

Titelblatt am Oberrand mit eigenh. Widmung des Verfassers "Mit Empfehlungen des Verf. München, Neujahr 1912." - Pfaundler war zu seiner Zeit einer der führenden Kinderärzte Deutschlands. Er leistete wesentliche Beiträge zur Fortentwicklung der Kinderheilkunde und beschäftigte sich besonders mit angeborenen Stoffwechselerkrankungen und Infektionskrankheiten. 1906 übernahm er die Leitung der Universitäts-Kinderklinik München, wo er bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1939 blieb. - Mehrfach gestempelt. - Sehr selten.

94 Piglhein, Bruno, Maler und Bildhauer (1848-1894). Eigenh. Brief mit U. München, 7. IV. 1884. 8°. 2 Seiten. 100.-

An von Baerle in Berlin: "[...] erlaube ich mir zu bemerken, daß beim Ankauf des Bildchens bezüglich der Vervielfältigung seitens des Herrn Honrath keine Vorbehalte ausgesprochen wurden. Das Vervielfältigungsrecht pflege ich stets gesondert bei Verkauf eines Bildes abzugeben, was mich auch bei Honorierung des Preises von M 500 geleitet hat. Da Herr Ackermann dieses Recht käuflich erworben hat, so dürfte es nicht schwer fallen die Edition möglichst hintanzuhalten auch bin ich sehr gerne bereit Herrn A. dahin zu beeinflussen [...]" - Piglhein war der erste Präsident der Münchner Secession.

95 Piglhein, Bruno, Maler und Bildhauer (1848-1894). Eigenh. Brief mit U. O. O. und Jahr [München, ca. 1890]. 8°. 1 Seite. 120.-

An einen Professor mit einer Verabredung "von 5 Uhr an doch bitte nicht nach 6 Uhr [...]". - Piglhein gehörte zu den Begründern der Münchner Sezession und war deren erster Präsident.

96 Possart, Ernst von, Schauspieler und Intendant (1841-1921). Eigenh. Brief mit U. München, 25. I. 1885. Gr.-8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 100.-

An einen befreundeten Maler, dem er überschwänglich für ein Bild dankt: "[...] Bei meiner Rückkehr vom Moskau wurde mir die unsägliche Freude, Ihr herziges kleines Meisterstück [...] vorzufinden [...]". - Beiliegend: Derselbe. Eigenh. beschriftete (Bleistift) Visitenkarte. O. O. und Jahr. An einen Chefredakteur mit einer kleinen "Schrift über das neue [Prinzregenten-]Theater". - Beide Stücke passepartoutartig angerändert.

97 Preetorius, Emil, Graphiker und Bühnenbildner (1883-1973). 5 eigenh. Briefe mit U. sowie 12 eigenh. Postkarten mit U. (davon 2 Porträtphotographien). Krottenmühl am Simssee und München, 20. I. 1947 bis 16. V. 1960. Verschied. Formate. Zus. ca. 16 Seiten. Mit einigen Umschlägen. 450.-

In Bleistift an Adolf Spemann, den Inhaber des Engelhorn-Verlags in Stuttgart. - (20. I. 1947): "[...] ich habe im gleichen Juli 44, der Sie auf so furchtbare Weise getroffen hat, alles verloren, Werte in Höhe von 3/4 Million Goldmark - auch Teile meiner Sammlung. Der Hauptteil ist allerdings gerettet, aber zunächst noch meiner Verfügung entzogen. - Vom Theater bin ich ganz ferne, arbeite aber wieder viel buch künstlerisch - bin dazu theoretisch überaus beansprucht: als Vizepräsident beider Akademien, als Mitglied von Ausschüssen, Vereinigungen, Arbeitsgruppen u. s. w. (Ich war nebstbei einer der ersten Hochschullehrer, die bestätigt worden - trotz Bayreuth u. der großen Anklage von Thomas Mann!) [...]" - Die folgenden Karten und Briefe über Illustrationen zum "Taifun", möglicherweise Joseph Conrads Roman, u. a. - (28. II. 1952): "[...] Es wäre mir eine Freude, Sie bei mir zu sehn im Glanze gross ausgebreiteter östlicher Cimelien. Und gerade bin ich mal (ausnahmsweise) für einen ganzen Monat hier. Dann allerdings rufen die Bühnen von Mailand, Rom, Amsterdam, Berlin u. Wien [...]" - (12. VI. o. J. als Präsident der Bayerischen Akademie der schönen Künste): "[...] Kennen Sie das sehr schöne Klingspor Bändchen, das Tiemann 50/51 über Rudo [Spemann, Typograph; 1905-1947] verfasst hat? [...]" - (16. V. 1960): "[...] Ich bin wie je (trotz meiner baldigen 77 Jahre) vielerseits beansprucht - jetzt zu allem sonstigen zum Präsident der Gesellschaft der Bibliophilen als Nachf. von R. A. Schröder gewählt worden [...]" - Die rückseitig beschrifteten Photographien zeigen den Künstler mit seiner berühmten Ostasiatica-Sammlung. - Meist gelocht.

98 Quaglio, Lorenzo (II.), Maler und Lithograph (1793-1869). Eigenh. Brief mit U. München, 24. XI. 1858. Gr.-8°. 2 Seiten. Doppelblatt. 300.-

An einen Freund: "[...] Von meinem Schwager Sommer vernahm ich zwar manchmal Nachrichten über Dein Wohlfinden, es hätte aber mir großes Vergnügen verursacht, wenn Du mich selbst mit ein paar Zeilen erfreut haben würdest [...] Ich komme mit einem Anliegen [...] ich bitte Dich nämlich: die Gefälligkeit zu haben, anliegendes Gesuch an seine hohe Bestimmung gelangen zu lassen, wozu Du wie ich glaube bey Deinen

ausgezeichneten Bekanntschaften wohl Mittel und Wege finden dürftest. Wie man mir die Verhältnisse schildert, wird übrigens mit der Abgabe meines Gesuches so viel als nichts effectuirt werden, wenn derjenige, der dem Kaiser die Souplique übereicht, nicht so viel Einfluß besitzt, denselben auch zu Gunsten meiner Bitte zu bestimmen. In dieser Beziehung muß ich alles Deiner freundschaftlichen Güte anheim stellen. Vielleicht könntest Du nebenbey erfahren, an welche einflußreiche Person ich mich zu wenden habe, wenn ich Gesuche an den regierenden Kaiser und die Kaiserin zustellen wünschte. Du würdest mich unsäglich verbinden und ich werde Dir seiner Zeit beweisen, wie sehr dankbar ich bin [...]" - Der Sohn von Giuseppe Quaglio und Bruder von Domenico II., Angelo I. und Simon Quaglio war Schüler seines Vaters und seines Bruders Angelo und besuchte die Akademie der bildenden Künste in München. Seit 1812 war er Dekorationsmaler am Hoftheater in München, seit 1834 in Hohen Schwangau. Er schuf anfangs vor allem technisch hochwertige Lithographien, wandte sich aber später der Genremalerei zu, zu deren bedeutendsten Repräsentanten er um 1850 in München gehörte. Neben Landschaften bildete er vorwiegend humorvolle Szenen aus dem oberbayerischen Volksleben ab.

99 **Raeber, Kuno**, Schriftsteller (1922-1992). Eigenh. Manuskript mit U. Ohne Ort (München), 9. X. 1976. 4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 150.-

Manuskript eines Kapitels einer Erzählung: "Indes tief hinab zum Bach Kedron, ging er nicht nochmals über die Brücke, die zum Garten Gethsemane führte, sondern suchte im Gebüsch auf dem stadtwärts gelegenen Ufer-Bette, wo er viele Nachmittage nackt in der Sonne gelegen, seinen Körper [...] von den Blättern herunterhängenden Zweigen hatte streicheln lassen [...]" Mit zahlreichen Streichungen und Korrekturen. - Seit 1958 lebte Raeber mit Unterbrechungen als freier Schriftsteller in München.

100 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 15. XII. 1904. 8°. 2 Seiten. Doppelblatt. Gedruckter Briefkopf. 600.-

An den Flötisten Alois Schellhorn: "[...] Es drängt mich, Ihnen für Ihre unschätzbare Mitwirkung im Concert am 14. ds. M. meinen allerwärmsten Dank zum Ausdruck zu bringen; Sie haben durch Ihr unvergleichliches Spiel meiner kleinen Serenade op. 77 a zu einem solch schönen, vom Publikum unbestrittenen Erfolg verholfen bei der Uraufführung dieses Werkes! Also viel, viel herzlichsten Dank! Anbei finden Sie die Partitur! [...]" - Einrisse in den Knickfalten alt hinterlegt.

101 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Postkarte mit U. München, 16. V. 1905. Qu.-8°. 1 Seite. Mit Adresse. 420.-

An den Musikschriftsteller und Journalisten Franz Dubitzky (1866-1918) in Berlin: "[...] Die betr. Verzeichnisse werden Sie bald von den einzelnen Verlegern zugesendet erhalten; ich hab' die Firmen alle gebeten, Ihnen die Verzeichnisse baldigst zu senden! Im Druck ist jetzt: mein op. 71 Gesang der Verklärten für 5stimmigen Chor mit grossem Orchester | op. 84 Sonate (Fis moll) für Violine u. Pianoforte. | op. 90 Sinfonietta (A dur) für Orchester geht in 6 Wochen in Druck [...]" - Als Adresse nennt Reger die Münchner "Victor Scheffelstraße 10 III". - Textseite mit leichtem Poststempelabklatsch.

"mein neuer Pelzmantel"

102 **Reger, Max**, Komponist (1873-1916). Eigenh. Brief mit U. sowie längerer Nachschrift von Elsa Reger. München, 6. I. 1906. Gr.-8°. 2 Seiten (Nachschrift 1 Seite). Doppelblatt mit gedrucktem Briefkopf. Mit eigenh. Umschlag. 750.-

Umschlag: "Herrn und Frau Gottfried Kleinschmidt in Eschersheim bei Frankfurt a/ Main Ginnersheimerstrasse 44" (bei der gedruckten Absenderangabe auf der Rückseite ist "Preysingstraße 1 b" gestrichen und durch "Victor Scheffelstr. 10" ersetzt): "[...] Verzeihen Sie, wenn ich erst heute schreiben kann u. Ihnen beiden meinen wärmsten u. herzlichsten Dank sagen kann für so viel große und größte Freundlichkeit u. Liebenswürdigkeit in Ihrem entzückenden Hause, allein als ich nach München kam, fand ich so viel schreckliche Arbeit vor, daß ich erst heute dazu komme, mich der angenehmen Pflicht zu entledigen u. Ihnen [...] herzlichst zu danken! Ich konnte meiner Frau gar nicht genug erzählen von Ihrer so unendlichen Güte u. Liebenswürdigkeit [...] Gestern kam auch mein neuer Pelzmantel; er ist wirklich pompös geworden - u. dabei kostet er durch die Vermittlung meiner Bekannten nur 315 M! Wenn Sie also in Pelzwaren was brauchen, so kann ich Ihnen durch Vermittlung meines Freundes an die Hand gehen [...]". - Nachschrift von Elsa Reger: "[...] Ich freue mich ja so, daß mein Mann solch schöne Tage in Eschersheim erleben durfte; auch von 'Onkel Oberst Stapp' schwärmt er sehr. Er kam sehr befriedigt von allen Concerten retour. Am 9. ist er in Jena, 11. hier Concert, 14. Wien, 18. Stuttgart u. so fort [...]". - Passepartoutartig schmal angeändert. Der Umschlag mit Läsuren am Oberrand.

103 **Reicher, Emanuel**, Schauspieler (1849-1929). Eigenh. Brief mit U. München, 31. V. 1876. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 180.-

An den Direktor des Wiener Carl-Theaters wegen eines Engagements: "[...] Ich habe leider in meinem Repertoire nicht ein einziges von den am Carl-Theater so beliebten Sensationsstücken, aber das macht nichts, ich kenne sie beinahe alle, und mache mich auch anheischig darin zu gastieren. - Was meine Frau [die Sängerin Hedwig Reicher-Kindermann] betrifft, so mache ich keine Bedingung aus ihrem Engagement, jedoch wäre es mir selbstverständlich sehr wünschenswerth, wenn sie auch ein gutes Unterkommen in Wien fände, und ich zweifle nicht, daß Sie sich auch in dieser Richtung Mühe geben werden [...] Meine Frau besitzt eine wirklich seltene Altstimme bei bedeutenden musikalischen Kenntnissen und vielem Talent, das zu großen Hoffnungen berechtigt; dabei eine schöne Erscheinung und in Zofenrollen einzig. - Von mir selbst eine Kritik zu geben, verbiethet mir die Bescheidenheit; ich kann Sie nur versichern, daß wir beide Ihnen alle Ehre machen werden [...]". - Reicher war seit 1873 am Münchner Hoftheater. Seit 1887 war er in Berlin tätig; dort entwickelte er sich zu einem der profiliertesten Schauspieler des Naturalismus; er war Mitbegründer der "Freien Bühne" (1889) und der "Hochschule für dramatische Kunst" (1899). - Letzte Seite etw. gebräunt.

104 **Reisiger, Hans**, Schriftsteller (1884-1968). 4 eigenh. Briefe mit U. München und Garmisch-Partenkirchen, 3. II. bis 25. XI. 1959. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 250.-

Über eine Gedichtanthologie von Guenthers und dessen Übersetzungen sowie seinen 75. Geburtstag. Erwähnt Katia und Erika Mann. - Beiliegen: 2 Gegenbriefe von Guenthers (Typoskript-Durchschläge).

105 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Keferstrasse 11, Villa Alberti", 13. XI. 1915. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt. Bläuliches Papier. 1.100.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] die tausend Mark (Mk 1000.-) die Sie mir im Auftrage des Herrn Prof. Kippenberg übersandt haben, sind mir heute richtig zugekommen. Übrigens war es mir eine angenehme Überraschung, den Brief wieder von Ihnen [...] unterzeichnet zu finden. Es ist nicht leicht, sich die Insel immer verlässener vorzustellen [...]" - Rilke war am 21. Oktober in die Villa von Renée Helene und Herbert Alberti eingezogen, wo er den ersten Stock mietete. - Dekorativ.

106 **Rilke, Rainer Maria**, Dichter (1875-1926). Eigenh. Brief mit U. "Rainer Maria Rilke". München, "Ainmillerstraße 34/IV", 3. I. 1919. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. Bläuliches Papier. Mit eigenh. Umschlag und Frankatur. 1.200.-

An den kaufmännischen Direktor des Insel-Verlages in Leipzig, Willibald Keller: "[...] indem ich Ihnen die Mk 600.- (Sechshundert Mark) in Scheinen bestätige, die mir die heutige Post ins Haus gebracht hat, benütze ich dieses Briefblatt zugleich zu den besten Wünschen für 1919: daß dieses Jahr Ihnen persönlich recht viel Freundliches bringen möge und den Frieden zu Ihrer geschätzten und unermüdlichen Anwendung an die schönen Aufgaben der 'Insel' [...]" - Rilke war am 8. Mai 1917 in seine eigene Wohnung in der Münchner Ainmillerstr. gezogen, "eine schillernde Seifenblase, die über allem [revolutionären] Aufruhr schwebte." (Claire Goll).

107 **Roda Roda, Alexander (eigentl. S. F. Rosenfeld)**, Schriftsteller (1872-1945). Eigenh. Gedichtmanuskript (15 Zeilen) mit U. sowie eigenh. Begleit-Briefkarte mit U. München bzw. Graz, 25. I. 1909. Gr.-4° und Qu.-Kl.-8°. Zus. 2 Seiten. Mit Umschlag. 300.-

Sehr schönes Manuskript seines Jahreszeitengedichtes mit zwei Korrekturen: "Ritornell zum Lobe der vier Jahreszeiten. || Mein lieblicher Lenz! | In Deinem Sprossen paart sich | Des Schöpfers Schönheitssinn und Intelligenz [...] O Lauf des Jahres! | Wenn du dich wieder mal erneust - | Das gibt was Rares! [...]" - Begleitschreiben: "[...] Hier haben Sie einen Beitrag zu Ihrer Zeitung. Gefällt er Ihnen? Ich schreibe meinen Namen ohne Bindestrich. Wenn Sie diese meine fanatisch verfolgte Eigentümlichkeit respektieren - aber nur dann: Hals - und Beinbruch zur Prüfung! [...]" - Gedicht mit kleinem Einriß in der Knickfalte.

108 **Roda-Roda, Alexander (eigentl. S. F. Rosenfeld)**, Schriftsteller (1872-1945). Eigenh. Albumblatt mit U. München, 2. IX. 1908. Gr.-8°. 1 Seite. Auf Kartonblatt montiert. 180.-

Für Frau Töne Eschbaum-Lauff: "'Der Hund bellt, die Karawane zieht ihres Weges.' In diesem Fall ist die Rolle des Hundes entschieden angenehmer als die des Kamels. Natürlich ist unter dem Hund nicht der Kritiker, unter dem Kamel nicht der Dichter zu verstehen [...]"

109 **Röntgen, Wilhelm Conrad**, Physiker und Nobelpreisträger (1847-1923). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen; Bleistift). Ohne Ort und Jahr [München, ca. 1910]. Kl.-8°. 1 Seite. 2.500.-

"Du, kränklicher Schwärmer, entfalte dein Antlitz: | Ich habe Schatten genug in meinem Leben! | Ach, melde mir von Gott und seinem Walten kein Böses, | Und lehre mich nicht seufzen und beben! | Der trauernde Mund, das hängende Haupt ... | Dem passen sie nicht, der vertraut und der glaubt! || Oh Herr! lass noch lang ein tröstendes Antlitz | Mein' Weg und mein Leben bestrahlen; | Oh lehr' mich das Lied, das beseelt und erleuchtet, | Oder Trost dem Herzen verleiht ... | Gib mir den Glauben und die Kraft und den Muth, | Der kämpfend - doch singend den Himmel begrüßt [...]". - Entwurf eines Gedichtes oder einer Übersetzung mit einigen Streichungen, Korrekturen und Varianten.

110 **Röntgen, Wilhelm Konrad**, Mediziner, Physiker und Entdecker der Röntgenstrahlen (1845-1923). Eigenh. Brief mit U. München, 7. I. 1916. 8°. 3 1/4 Seiten (eng beschriftet). Gelocht (mit Verlust weniger Buchstaben). 4.800.-

An den Zoologen und Nobelpreisträger Hans Spemann wegen der Anfertigung einer Büste für den im Vorjahr verstorbenen Biologen Theodor Boveri durch den Bildhauer Adolf von Hildebrand. Röntgen, Spemann und Boveri hatten gemeinsam an der Würzburger Universität gelehrt: "[...] Da mir dieser Plan sehr sympathisch war, und weil ich mit Hildebrand damals häufiger zusammenkam, besprach ich in unverbindlicher Weise mit ihm die Sache, wohl wissend, dass er nicht mehr so leicht eine neue Aufgabe übernimmt. Nachdem ich ihm auch eine Photographie von Boveri gezeigt hatte, sagte er mir zu eine Büste in B[ron]ze anfertigen zu wollen, wenn ihm von Seiten der Zoologen ein Auftrag dazu erteilt würde. Ich theilte dies Frau Boveri mit, und sie hat sich dann mit Ihnen in Verbindung gesetzt, um Sie zu bitten eine Sammlung für die Büste ins Werk zu setzen. Darauf bekam ich Ihren freundlichen Brief [...] in dem Sie u. a. auf die Schwierigkeiten hinweisen, die sich im Augenblick während des Krieges einer Sammlung von Mitteln zu dem angegebenen Zweck entgegenstellen; auch theilen Sie mir Ihre Ansicht mit, dass es erwünscht sei, schon jetzt mit Hildebrand zu verhandeln [...] Da ich nun auch insbesondere mit Rücksicht auf das Alter und das Befinden Hildebrand's auch der Meinung war, dass die Angelegenheit nicht hinaus geschoben werden sollte, sprach ich nochmals mit H. Er ist bereit für M. 15000.- eine Bronzebüste anzufertigen - in Marmor arbeitet er nicht mehr - und kann und wird mit der Arbeit anfangen, sobald er von mir die nöthigen Photographien erhält. Wegen der Bezahlung verlangte er eine Garantie, weil zur Zeit noch keine Mittel vorhanden sind, und da habe ich geglaubt gegebenen Falls das Risiko einer persönlichen Bürgschaft übernehmen zu können, in der Annahme, dass noch Viele Ihrem Beispiel folgen werden und die genannte Summe aufgebracht werden kann [...]".

111 **Rössler, Carl (Pseud.: Franz Reißner)**, Schriftsteller und Schauspieler (1864-1948). Eigenh. Brief mit U. München, 26. III. 1923. 4°. 1 Seite. 150.-

An den Schriftsteller Klabund (d. i. Alfred Henschke): "[...] Dank für Ihren Roman ['Spuk']. Er ist sehr reizvoll. Ich glaube aber eine Roccoco Operette hatte mehr Chance! Es ist möglich, daß ich Freitag in Passau bin. Freunde von mir fahren mit Auto hin. Wenn ja, so bin ich nachmittags im Eisenbahn Hotel. Ich weiß es aber noch nicht bestimmt. Das Geld

spielt eine Rolle - ! Sind Sie auch pleite? umso besser. Dann werden wir im April das Ding fingern. Die Text 'Dichter' vom 'Fürst von Pappenheim' [Musik: Hugo Hirsch; Text: Franz Arnold und Ernst Bach; 1923] haben vom Verlag zwei Millionen Vorschuß bekommen!! Ich habe so Sehnsucht nach viel Geld [...]" - Rössler trat an Ernst von Wolzogens "Überbrett!" auf. Seit 1908 lebte er als freier Schriftsteller vorwiegend in München, seit 1928 in Berlin und emigrierte 1939 nach England.

112 **Rosenberger, Ludwig**, Schriftsteller (1894-1989). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Manuskript. München, 19. V. 1937. 4°. Zus. 4 1/2 Seiten. 180.-

An Ernst Heimeran im Zusammenhang mit dem von Ernst Penzoldt eingeleiteten Buch "Das Ei des Kolumbus. Zeichnungen von Ludwig Rosenberger" (Heimeran 1937): "[...] Ich habe anliegend für Herrn Penzoldt etwas über mein Leben zusammengeschrieben. Viel davon wird Herr P. nicht gebrauchen können. Aber vielleicht vermittele ich dadurch ein kleines Bild [...]". Dazu das 3 1/2 Seiten umfassende Manuskript über Rosenbergers Familiengeschichte und Biographie. - Die Familie Rosenberger gehörte zum engeren Freundeskreis Adalbert Stifters, Ludwig Rosenberger selbst zum Kreis um Alfred Kubin. Seine Zeichnungen zeugen von genialem Dilettantismus. - Dazu: 5 eigenh. Postkarten mit Feder- und Bleistiftzeichnungen "Masurisches Dorf", "Flundernräucherei auf der Kurischen Nehrung", "Menschenschlange vor der Kunsthandlung Heller" ("Herr Heller hat 7 Originale vom 'Ei des Columbus' ausgewählt und ersucht um Überlassung von 4 Exp. des Buches kommissionsweise für die Auslage, damit er Bücher hat, wenn die Leute hereinströmen [...]"), "II A in Hinterpommern" sowie "Der Bergschreck". - Beilieg: Ders., Eigenh. Postkarte mit U. München, 31. XII. 1956. An Margrit Heimeran mit Dank für die Übersendung von Ernst Heimerans "Der Kellner Fritz".

113 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Brief mit U. sowie 2 Porträtpostkarten mit eigenh. U. am Unterrand und rückseit. Beschriftung. München, 24. I. 1960 bis 3. XII. 1972. 400.-

An die "Basen" mit Familiennachrichten. - Beiliegend eine Mappe mit Material zur Familiengeschichte.

114 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). 4 eigenh. Briefe mit U. München, 15. VII. 1932 bis 24. I. 1955. Verschied. Formate. Zus. ca. 6 Seiten. 300.-

An Ernst Heimeran. - I. (15. VII. 1932): "[...] hier schick ich Dir den Entwurf, er ist noch ziemlich brutto [...] ich habe seitdem alle Lust verloren, auch nur hineinzusehen [...] Ich wüsste seitenweis, was fehlt [...]". - II. (O. Jahr; 1946): "[...] die Tinte brauche ich, um ein unsterbliches Riesenwerk zu vollenden (ist schon fast!), eine Naturgeschichte in Versen, vorerst Zoologie [...] Ich habe [...] mit Hanser halbwegs abgeschlossen [...] da heute SS-Obergruppenführer mit dem Anspruch erscheinen, als glühende Hasser Hitlers gelten zu dürfen, kommen die kleinen Würstchen überhaupt nicht mehr zum Zuge [...] wenn jetzt das letzte Stäubchen Tabak fort ist, weiss ich nicht, womit ich mein Lebensfeuerchen noch schüren soll [...]". - I. und II. gelocht. - III. (19. I. 1949) Kondolenzbrief zum Tod von Heimerans Vater: "[...] jetzt, wenn man wissen will, wie das und das 1875 oder 1900 war und meint, man müsste nur fragen, ist niemand

[...] mehr da, ders sagen kann [...]". - IV. (24. I. 1955) Auf einer gedruckten Dankeskarte zu seinem 60. Geburtstag: "Das waren bewegte Tage (und Abende) [...] Dann freilich kam die traurige Botschaft vom Tod unseres lieben Ernst [Penzoldt]. Ich musste innert einer Stunde den Nachruf schreiben [...]". - Beiliegen: I. 2 weitere eigenh. Schriftstücke mit U. (literarisches Gutachten und Glückwunschartikel für Ernst Penzoldt und Ernst Heimeran). - II. 2 Gedichttyposkripte mit U.: "Trinkspruch für die Männer - aus dem Stegreif vorgetragen bei der Nikolausfeier" und "Die Einberufung" (mit eigenh. Nachschrift). - III. 3 Gelegenheitsdrucke. - IV. 2 Autographen und Porträtphotographie von Eugen Roths Vater Hermann Roth (1865-1950).

115 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Brief mit Briefgedicht (16 Zeilen) und U. München, ohne Jahr. Fol. 2 Seiten. 220.-

An Ernst Heimeran: "Ich schreibe wirklich Tag und Nacht | Im Traum noch muß ich stammeln | Es zwingt mich wild mit Zaubermacht | Das Buch vom Sammeln, Sammeln [...] Am besten ist, Du kommst zu mir | Recht bald zum Mittagessen | Da kannst Du dann, gefällt es Dir, | Mit Haut und Haar mich fressen. | Da kannst Du von dem Manuskript | Dich selber überzeugen | Ruf an, sobald es Dir beliebt - | Mit deutschem Gruss Dein Eugen." - "[...] Die Lage in Spanien und auf meinen Schlachtfeldern ist sehr übel [...] den Termin kann ich - zum erstenmal geschlagen! - nicht einhalten. Köpfe mich, tu was Du willst, ich kann nicht [...]". - Gelocht.

116 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Eigenh. Briefgedicht (12 Zeilen) mit U. München, ohne Jahr. Fol. 1 Seite. 180.-

An Ernst Heimeran: "Lieber Ernst, Du meinst natürlich | Wer schon derart ungebührlich | Mit der Sendung des Vertrages | Warten lässt, wird eines Tages | Dir trotz Drängen, Stossen, Zwickeln | Weniger noch die Arbeit schicken. | Nichts verreden! - Jedenfalls | Tu ich, auch schon heute alles | Und ich schrieb, trotz Drang und Eile | Schon so manche (nette) Zeile | Also hats wohl keine Not! | Recht von Herzen - Eugen Roth." - Gelocht.

117 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). Tierleben. 1.-10. Tsd. München, Carl Hanser, 1949. 8°. Mit zahlr. farb. Illustr. von Julius Himpel. 296 S. Illustr. OPp. (Gelenke und Kapitale lädiert). 120.-

Erste Ausgabe. - Titelblatt mit eigenh. Widmung "für Max Unold den 65er herzlich | Eugen Roth | Oktober 1950." Der Maler Max Unold (1885-1964) feierte am 1. Oktober 1950 seinen 65. Geburtstag. - Innen gut.

118 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). 2 eigenh. Postkarten mit U. München, 18. XII. 1956 bzw. ohne Jahr. Kl.-8°. 2 Seiten. 180.-

Dankt für die Tschechow-Ausgabe und verspricht einen Besuch.

119 **Roth, Eugen**, Schriftsteller (1895-1976). 4 Porträtpostkarten mit eigenh. U. am Unterrand, davon 2 mit rückseitiger eigenh.

Beschriftung. [München], 1972 und 1973. Kl.-8°. Zus. ca. 6 Seiten.
100.-

Für den Schriftsteller und Übersetzer Johannes von Guenther (1886-1973). - Eine der Unterschriften etwas verblaßt.

120 **Rumpolt, Marx**, Ein new Kochbuch. Das ist Ein grundtliche Beschreibung wie man recht und wol, nicht allein von vierfüßigen, heymischen und wilden Thieren, sondern auch von mancherley Vögel und Federwildpret, darzu von allem grünen und dürren Fischwerck, allerley Speiss [...] kochen und zubereiten solle. (Nachdruck der Ausgabe Frankfurt am Main 1581). Hrsg. und mit einem Nachwort von Manfred Lemmer. München, Heimeran, 1976. Fol. Reich illustriert. 41, CC, 17 S. OPp. mit Rücken- und Deckelprägung. 100.-

Vorsatz mit Besitzvermerk. - Gut erhalten.

Sonnenfinsternis 1833

121 **Saphir, Moritz (Moses) Gottlieb**, Schriftsteller (1795-1858). Eigenh. Manuskript mit Namenszug "M. G. Saphir" im Titel. Ohne Ort [München?], 17. VII. 1833. Gr.-4°. 6 Seiten auf einem Doppelblatt sowie einem beidseitig beschrifteten Blatt. 800.-

"Die Sonnenfinsterniß u. meine Nasenspitze." Nach Saphirs eigenh. Eintrag für die Zeitschrift "Bazar", Nr. 166 am 17. Juli 1823 verfaßt: "Wenn die Damen mit der Sonne ein Vielliebchen wetten würden, sie gewännen es nie, denn die Sonne steht regelmäßig um einige Stunden früher auf und ruft ihnen das 'guten Morgen, Vielliebchen!' persönlich noch ins Bette hinein [...]" - Am 17. Juli 1833 ereignete sich eine totale Sonnenfinsternis, deren Kernschatten jedoch nur in Island und Sibirien zu sehen war. Nestroy kommentiert das in seinem "Lumpazivagabundus": "'s bringt jetzt der allerbeste Astronom | Kein' saub're Sonnenfinsternis mehr z'samm'." - Saphir übersiedelte Ende 1829 von Berlin nach München, wo er das Blatt "Der Bazar für München und Bayern, ein Frühstücksbblatt für Jedermann und jede Frau" (1830-33) begründete. 1834 ging er zurück nach Wien.

122 **Sauerbruch, Ferdinand**, Chirurg (1875-1951). Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. "Sauerbruch" auf dem Untersatzkarton. O. O. und Jahr [München, ca. 1920]. Fol. Größe der Photographie: 21 x 16 cm. Größe des Untersatzkartons: 33,5 x 24 cm. 1.600.-

Schöne und große Porträtphotographie des etwa 45-jährigen Sauerbruch im Halbprofil nach links, die linke Hand nachdenklich am Kinn, mit Brille. Auf dem Karton vom Photographen in Bleistift signiert "M. Osborne". - Am unteren Rand des Untersatzkartons die schöne Widmung für seinen Schüler und späteren Klinikleiter in Wolfratshausen, Walter Birkelbach: "S[einem] l[ieben] Birkelbach in Erinnerung an gemeinsame Arbeit und gemeinsam durchlebte schwere und schöne Zeiten [...]" - Untersatzkarton leicht gebräunt und bei der Widmung etw. waserrandig. - Sehr selten.

123 **Sauerbruch, Ferdinand**, Chirurg (1875-1951). Photographie mit eigenh. Widmung und U. "Sauerbruch" auf dem Untersatzkarton. München, Sommer 1922. Fol. Größe der Photographie: 19 x 13 cm. Größe des Untersatzkartons: 33,5 x 24 cm.

1.200.-

Die interessante Darstellung, Photographie nach einer Gouache oder aber stark retuschierte Photographie zeigt den berühmten Chirurgen mit einer Zange bei einer Thoraxöffnung in der Universitätsklinik, umgeben von vier Assistenten mit Haube und Mundschutz, drei beobachtenden Ärzten und einer Operationsgehilfin, die ihm die Instrumente von einem Tisch zureicht. - Am unteren Rand des Untersatzkartons die schöne Widmung für seinen Schüler und späteren Klinikleiter in Wolfratshausen, Walter Birkelbach (?-1938): "S[einem] I[lieben] Birkelbach zur Erinnerung an gemeinsame Arbeit [...] Marburg - München - Zürich-Bischofsgrün | Sommer 1922." - Untersatzkarton leicht gebräunt. - Sehr selten.

124 **Sauerbruch, Ferdinand**, Chirurg (1875-1951). Masch. Brief mit eigenh. U. München, 9. I. 1925. Gr.-4°. 1 Seite. Gedruckter Briefkopf "Chirurgische Klinik München [...]".

500.-

An seinen Schüler, den Arzt Walter Birkelbach (?-1938) in Wolfratshausen: "[...] Es tat mir wirklich leid, dass die Hochzeit nicht in unserem Hause stattfand, auf der anderen Seite kann ich aber Ihre Gründe gut verstehen, dass wir darüber gar nicht weiter zu reden brauchen. Inzwischen sind Sie nun glücklich verheiratet und meine Frau und ich wünschen Ihnen von Herzen alles Schöne und Gute! Wir möchten ein kleines Zeichen unserer freundschaftlichen Gesinnung Ihnen beiden senden, müssen aber warten, bis Sie zurückgekehrt sind, um es Ihnen dann zu bringen [...]" - Knickfalte.

125 **Saunders, O. Elfrida**, Englische Buchmalerei. Aus dem Englischen von H. Weigelt. 2 Bde. (Text- und Tafelbd.). München und Florenz, Kurt Wolff und Pantheon, 1928. 4°. Mit 129 Lichtdrucktafeln. 6 Bl., 144 S., 1 Bl.; 5 Bl. Hldr. d. Zt.

100.-

Sehr gut erhalten.

126 **Schack, Adolf Friedrich von**, Dichter, Übersetzer und Kunstsammler (1815-1894). 6 Briefe mit 5 eigenh. U. München, 24. II. bis 22. V. 1888. 8°. Zus. 16 Seiten. Doppelblätter mit 3 Wappenoblaten.

400.-

An den Theologen und Schriftsteller Willem Jacob Manssen (1842-1923) in Zaandam und dessen Schrift "Adolf Friedrich Graf von Schack. Ein poetisches Charakterbild", die im Februar 1888 zunächst in der holländischen Zeitschrift "De Gids" erschienen war. Schack dankt zunächst für die Übersendung dieser holländischen Fassung und regt eine Übersetzung an, die der Verfasser dann selbst ausführte und die Schack korrigiert hat. Außerdem diskutiert er die Möglichkeit eines Vorabdruckes der Übersetzung in den Zeitschriften "Die neue Rundschau" (bei S. Fischer) und "Nord und Süd" (Redaktion Paul Lindau) und tritt mit Verlagen wegen der deutschen Ausgabe in Verhandlung. Er will die Druckkosten und das Honorar für Manssen selbst übernehmen. - Wegen der zunehmenden Augenschwäche konnte Schack im letzten Jahrzehnt seines Lebens seine Briefe nicht mehr eigenhändig verfassen.

127 **Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph von**, Philosoph (1775-1854). Eigenh. Brief mit U. München, 27. XI. 1836. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt. 1.800.-

An "hochzuverehrender Herr Geheime Rath" mit der Bitte, König Ludwig I. ein Exemplar von Ludwig Friedrich von Frorieps Schrift "Über öffentliche Ehrendenkmal" (Weimar, Landes-Industrie-Comptoir 1836) zu überreichen: "[...] Herr v. Froriep, Großh. Sächs. ObermedicinalRath in Weimar hat mehrere Exemplare seiner Schrift: Über öffentliche Ehrendenkmal an die Akademie mit der Bitte geschickt, 'eines davon Sr. Majestät dem Könige bei passender Gelegenheit zu Füßen zu legen, Allerhöchstwelchen er die Ehre habe persönlich bekannt zu seyn.' Ich nehme mir die Freiheit, das für Seine Majestät bestimmte Exemplar Ew. Hochwohlgebohren anliegend zu übersenden, in der Hoffnung, daß Sie Gelegenheit finden, und die Güte haben wollen [...] solches Sr. Majestät vorzulegen und auch etwa im Fall Gnädiger Aufnahme mich davon in Kenntniß zu setzen [...]" - Mit Beantwortungsvermerk. - Sehr schöner Brief.

128 **Schmid, Hermann von**, Schriftsteller (1815-1880). 3 eigenh. Briefe mit U. München, 6. V. 1861 bis 28. I. 1871. Gr.-8°. Zus. ca. 5 Seiten. 280.-

An Ludwig Steub: (1861) "[...] Hr. v. Alpenburgs Anwesenheit muß ich benutzen, Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen so wie voraus für die gütige Besprechung meines Romans zu danken, welche mir übrigens noch nicht zu Gesicht gekommen ist. Es freut mich sehr, wenn das Buch Ihren Beifall hat; schon meines 'Biener' wegen, an dem ich fleißig arbeite und um deßwillen ich wohl vor dem Herbste Sie nochmals in Innsbruck zu sehen hoffe. Ihre Grüße sind bestellt; sie werden bestens erwidert und mit Hoffnung und Wunsch begleitet, daß der betrübende Zustand in dem wir schon das schöne edle Tirol erblicken, bald ein Anderer werden u. Ihren Muth u. Ihre männliche Ausdauer krönen wird [...]". - Rückseite etw. fleckig. - (1870) "[...] Du erhältst hiermit den 'Kanzler' - Friedel u. Oswald folgen in ein paar Tagen. Es freut mich sehr, daß gerade Du Dich dafür interessierst und ich bin sehr auf Dein Urtheil gespannt! Möchtest Du Dich veranlaßt sein, ein freundliches Wort darüber hören zu lassen. Bieneriana habe ich allerdings noch einige - aber in trost- u. formlosem Zustande. Ich will sehen, was ich herausfinden kann; namentlich ist eine rein historische Abhandlung über Biener darunter, von dem inzwischen verstorbenen Innsbrucker Advokaten u. Professor, an den Du mich empfohlen hattest. Wie hieß er doch? Ich soll sie Dir zum Wein bringen? Sonderbarer Schwärmer, der noch glaubt, daß ein Bau-Gefangener dazu noch Zeit hat [...]". - An Paul Heyse: "[...] Die Einladung zu dem beabsichtigten 'Hausschatze' verdanke ich Dir als eine Freude u. Auszeichnung deren Werth ich nach ihrem ganzen Umfange zu würdigen weiß. Ich gebe selbstverständlich meine Zustimmung sehr gerne und möchte nur bemerken, daß vielleicht 'Das Wichtel' oder auch 'Unverhofft' der zgedachten Ehre würdiger sein dürfte, als die Mohrenfranzel. Ich habe in diesem Sinne sofort an E. Keil der mein Gesamtverleger ist, geschrieben [...]"

129 **Schmid-Lindner, August**, Pianist und Komponist (1870-1959). Eigenh. Brief mit U. München, 14. XI. 1932. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

An Ernst Heimeran bei den Münchner Neuesten Nachrichten, dem er mitteilt, daß er den von ihm "angeregten Artikel für den geplanten Hausmusiktag leider nicht übernehmen kann", da er "mit Senta Maria ein Krippenspiel verfaßt habe, welches, wenn irgend möglich, vor Weihnachten zur Aufführung gelangen soll", was seine freie Zeit jeden Augenblick in Anspruch nähme. Sein Standpunkt sei, "die Kinder nur im Vorhandensein von Begabung zur Musikausübung zuzulassen, das mechanische Klavierspiel einzuschränken, zur Laute u. Gitarre zurückzukehren [...]. Aus ihnen muß sich eine neue Kultur entwickeln, welche über die Mechanisierung des Musikbetriebes und über die Äußerlichkeit der Klavierklimperei triumphiert [...]". - Schmid-Lindner war der Lehrer und der erste Biograph Max Regers.

130 **Schmidt genannt Waldschmidt, Maximilian**, Schriftsteller (1832-1919). Eigenh. Gedichtmanuskript (22 Zeilen) mit U. sowie eigenh. beschriftete Visitenkarte. München, 24. XI. 1909 (Poststempel). 4°. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 250.-

Für Martin Flaum in Berlin. - "A G'moa'bericht [Fußnote: G'moa = Gemeinde] || In Unterdings is alli Zeit | Viel g'fochten worn und g'stohl'n, | Das hat die hohe Obrigkeit | mit G'walt verhindern woll'n [...]" - Minimal fleckig.

131 **Schnack, Friedrich**, Schriftsteller (1888-1977). Eigenh. Gedichtmanuskript (12 Zeilen) mit U. München, 15. I. 1957. 8°. 1 Seite. 100.-

"Reiselied || Wir fahren mit dem Traumschiff fort | in eine große, tiefe Reise. | Ein altes Liebeszauberwort | Löst uns vom Lande leise [...]" - Auf dem Vorsatzblatt von: Ders., Die Lebensjahre. Gesammelte Gedichte. München, Kösel, 1951. 225 S., 1 Bl. OLwd. - Gesamtausgabe des poetischen Werkes, Bd. III. - Erste Ausgabe.

132 **Schönburg-Hartenstein, Alexander von**, Diplomat und Politiker (1826-1896). Eigenh. Brief mit U. München, 11. V. 1861. 4°. 4 Seiten. 200.-

An einen Grafen: "[...] Ich habe in meinen letzten Berichten mich auf die Meldung von Thatsachen beschränkt um Euere Excellenz durch eine Beschreibung meiner häufigen und oft recht unerquicklichen Unterredungen mit Frhr. [Karl] von Schrenk[-Notzing; bayerischer Minister; 1806-1884] nicht zu ermüden. Er klagte mir heute sehr aufrichtig, aber auch sehr bitter darüber daß Degenfeld und ich ihn in dieser Angelegenheit so sehr gedrängt hätten [...] Trotzdem glaube ich aber daß wir uns un letzterer Zeit näher gekommen sind obwohl es sehr schwer ist diesem Ehrenmanne auf seinem nüchternen Paragraphenstandpunkt beizukommen. Um ihn warm erhalten zu können würde es für mich nichts hülfreicheres geben als [...] ihm Mitteilungen zu machen, die er, wie ich weiß, sehr dankbar aufnimmt [...]". - Schönburg-Hartenstein leitete 1859-63 die österreichische Gesandtschaft in München. Schrenk stand als Gegner der preußischen Zollpolitik ganz auf österreichischer Seite.

133 **Schüler, Karl**, Buchhändler (1860-?). Eigenh. Brief mit U. München, 17. VIII. 1932. Kl.-4°. 4 Seiten. Gelocht. 100.-

An den Verleger im Albert-Langen Verlag Korfiz Holm (1872-1942) über dessen Radiovortrag mit Erinnerungen an das München der Jahrhundertwende vom Vortrag und mit Glückwünschen zum 60. Geburtstag. Holm hatte am 16. August 1932 in der "Deutschen Stunde München" zwischen 21:00 und 21:20 Uhr eine Sendung mit dem Titel "Korfiz Holm erzählt aus seinem Leben" bestritten (vgl. auch unter Johst, Hanns). Schüler bestellt die "Mutterlieder" von Holms Mutter Mia und seine Autobiographie "ich - kleingeschrieben" mit einer Widmung. - Zu Schüler vgl. auch Schommer/Heine S. 57 (Gutachten von Thomas Mann für Schüler).

134 **Schulte-Strathaus, Ernst**, Bibliographie der Originalausgaben deutscher Dichtungen im Zeitalter Goethes. Nach den Quellen bearbeitet. Erster Band Erste Abteilung (Bogen 1-17. Mit 81 Abbildungen). München, Georg Müller, 1913. Gr.-8°. Mit 81 Abb. 2 Bl., 272 S. Mod. Hlwd. 200.-

Alles Erschienen; Krieg, MNE II, S. 225. - Frisches Exemplar.

135 **Schulz, Wilhelm**, Graphiker und Maler (1865-1952). 2 eigenh. Briefe mit U. München, 16. IV. und 9. VIII. 1942. Gr.- und Kl.-4°. Zus. 2 Seiten. 140.-

An den Verleger im Albert-Langen Verlag Korfiz Holm (1872-1942) und seine Tochter Edith (1901-1978) mit Kondolenzbriefen zum Tod von Auguste und Korfiz Holm. - Schulz war vom ersten bis zum letzten Jahrgang Mitarbeiter der Zeitschrift "Simplicissimus", für die er oft romantisch-beschauliche, seltener karikierende Zeichnungen sowie Vignetten, Randleisten, Märchen- und Städtebilder und eigene Gedichte schuf. Er war auch als Maler tätig, entwarf und illustrierte zahlreiche Bücher, darunter Selma Lagerlöfs "Wunderbare Reise des Nils Holgerson" für Albert Langen.

136 **Schweighofer, Felix**, Sänger und Schauspieler (1842-1913). 3 eigenh. Briefe mit U. München, Frohnleiten und Wien, 20. VII. 1871 bis 5. II. 1893. Verschied. Formate. Zus. ca. 4 Seiten. 150.-

"Sie kommen nicht nach Steyermark? [...] Sie müssen u. wenn ich Sie selbst mit meinen verruchten Fingern aus den feuilletonschwangeren Bureau-Dünsten herauszerren müßte [...] mir geht es hier mollig famos Gschäft [...] von 27 Juli bis 20 August Hamburg (Thalia Theater) [...]". - Mit einer Federzeichnung: "[...] 3 herrliche Alpenbessteigungen [...] nächsten Tag beim Bärenschuher Wasserfall mitten im Wald Anfertigung von Paprikahendln mit Salat [...] Herzl: Gruß an Millöcker [...]". - "[...] Die Gegenwart zieht uns zu groß | Darum ist Vergessen unser Loos [...]". - Schweighofer sang seit 1873 am Theater an der Wien in vielen Uraufführungen, u. a. 1881 in "Der lustige Krieg" von Johann Strauß. 1883 vorübergehend am Wiener Carltheater engagiert, unternahm er in den folgenden Jahren sehr erfolgreiche Auslandstourneen. - Teilw. etw. knittig.

137 **Schwind, Moritz von**, Maler und Zeichner (1804-1871). Eigenh. Brief mit U. München, 20. IV. 1855. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse und Siegel. 600.-

An Herrmann Wirsing in Frankfurt: "[...] Wenn Euch damit geholfen ist, so schickt in Gottes Namen eure zwanzig Carolin, und irgend ein Trinkgeld, vor allem aber die Durchzeichnung. Es wird wohl ein Zeichen

des Altwerdens sein aber ich fange an meine Sachen zu sammeln. Nach den neuesten Beschlüssen geht mein Weg diesmal nicht über Wien sondern möglicher Weise über Paris jedenfalls über Frankfurt, wo ich mich sehr freue einige Tage zuzubringen [...]". - 1847 war Schwind von Frankfurt nach München gezogen; in Paris besuchte er die Kunstausstellung. - Knickfalten. Kleiner Siegelauß im Adreßblatt. Frankatur ausgeschnitten.

138 **Simm, Franz (Xaver)**, Maler und Graphiker (1853-1918). Eigenh. weißgehöhte Bleistift- und Kohlezeichnung mit Signatur "F. Simm | 12. VII. 14". (München), 12. VII. 1914. Bildgr.: 21 x 26 cm. Blattgr.: 27,5 x 31 cm. Auf weißem Karton. Unter ovalem Paspartout mit eigenh. Aufkleber "Studie für eine Illustration | F. Simm | München". 200.-

Weißnäherin in Gebirgstracht; hübsche fixierte Zeichnung. - Simm studierte als Schüler Anselm Feuerbachs 1869-76 an der Wiener Akademie der bildenden Künste, erhielt 1876 den Rompreis und lebte bis 1881 in Rom. Gemeinsam mit seiner Frau Marie Simm-Mayer führte er im Treppenhaus des kaukasischen Museums in Tiflis mythologische Wandbilder aus, ließ sich anschließend in München nieder und war vorwiegend als Illustrator tätig, u. a. für die "Fliegenden Blätter". - Papierbedingt leicht gebräunt. Gut erhalten.

139 **Sostmann, Wilhelmine**, Schriftstellerin (1788-1864). Eigenh. Brief mit U. München, "Kaufingerstr. 114", 10. VII. 1831. Gr.-8°. 1 1/4 Seiten. 120.-

An Herrn Pachter: "Zufolge einer schriftlichen Mittheilung meines freundlichen Verlegers, Herrn Buchhändler Meyer in Braunschweig, der mir gütigst sagte, daß er Euer Wohlgebohren in meinem Nahmen die Anfrage gemacht, ob Sie gesonnen wären einige Original Beiträge meiner Feder in Ihr so vielgelesenes Blatt der Cometen aufzunehmen und zu honoriren, und Sie solchem Antrage geneigt gefunden hätte, mir dazu erlaubte mich auf Ihn in dieser Hinsicht zu berufen; wage ich vorerst einen kleinen Correspondenz Artickel diesen Zeilen beizufügen, und möchte nun selbst da ich noch eine Reise über Wien nach Carlsruhe, und von da zurück hieher nach München wo ich einige Zeit verweilen werde, weiter anfragen, ob Euer Wohlgebohren gesonnen siuld in dieser Hinsicht eine litterarische Verbaldung mit mir einzugehen, und ob auch Beiträge von keinen Novellen Ihnen genehm sein würden. Lieb würde es mir sein wenn ich vielleicht im Laufe edel Monats, eine kurz gefaßte Correspondenz Nachricht einsenden dürfte und würden Sie mir wenn solche fortlaufend wäre mir sehr billige Honorar Bedingungen machen können. - Eine Uebersicht der verschiedenen Theater in der Kaiserstadt Wien in den Monaten April und Mai, könnte ich sogleich übersenden [...]" - Wilhelmine Sostmann aus Hannover war die Schwester des beliebten Taschenbuecherzählers Wilhelm Blumenhagen. Sie lebte mit ihrem Mann seit 1820 in Hamburg. Eine Mitarbeit am "Kometen" (1830ff.) läßt sich nicht nachweisen.

140 **Spitzweg, Carl**, Maler (1808-1885). Eigenh. Brief mit U. München, 2. VII. 1861. Gr.-4°. 1 Seite. Doppelblatt (das weiße Blatt auf Karton montiert). 1.800.-

An die Direktion des Kunstvereins in Frankfurt am Main: "[...] Gütiger Einladung zu folge habe hiemit die Ehre den heute geschehenen Versand an Dieselbe anzuzeigen von | 1 Kistchen mit 1 Ölbilde: | 'Im Gebirge' | Preis 8 Louisd'or [...] Indem ich für selbes um ein günstiges Plätzchen in dem Ausstell Lokale bitte ersuche zugleich nach ein paar Wochen um gef[ällige] Rücksendung [...]" - Der Brief zeigt am Rand auch Spitzwegs Signatur mit Raute und der Zahl "62". Als Adresse gibt er "Jos. Aibl Musik-Handlung in München an", die sein Bruder Eugen leitete und für die er gelegentlich Titelblätter von Notendruckern illustrierte. - Selten, da besonders der alte Spitzweg kein fleißiger Briefschreiber gewesen ist (vgl. Uhde-Bernays 61).

141 **Straub, Walther**, Pharmakologe (1874-1944). 2 eigenh. Briefe mit U., 14 masch. Brief mit eigenh. U. sowie eigenh. Karte mit U. München und Vlissingen, 18. XII. 1929 bis 14. VI. 1939. Verschied. Formate. Zus. ca. 17 Seiten. Mit 10 Umschlägen. 120.-

Alle an den Kollegen Emil Starckenstein (1884-1942) in Prag, Salzburg und Amsterdam. Angebot, die Nachfolge Wiechowskis als Mitherausgeber des Archivs für experimentelle Pathologie und Pharmakologie anzutreten; verschiedentlich zum Inhalt desselben; lobende Worte über Starckensteins Seekrankheitsmittel Vasano und über seinen Vorschlag einer Monographie über Koffein und koffeinhaltige Genussmittel. Daneben mit Reiseangelegenheiten. - Straub war seit 1923 Professor für Pharmakologie an der Univ. München. Er beschäftigte sich mit der Wirkung von Herzglykosiden, entwickelte das Straubsche Froschherz zur Erfassung qualitativer und quantitativer Digitaliswirkungen sowie das Straubsche Mäuseschwanzphänomen als erste biologische Nachweismethode von Morphin. Er war Herausgeber des "Archivs für experimentelle Pathologie und Pharmakologie".

142 **Strauß, Eduard**, Komponist (1835-1916). Eigenh. Brief mit U. München, 14. IX. 1896. Gr.-8°. 3 Seiten. Doppelblatt, kariertes Papier. 580.-

An einen Konzertveranstalter: "[...] Ich ersuche vom Mittwoch den 16. an in allen Inseraten die Stunde des Endes der Concerte hinwegzulassen, oder 10 1/2 zu nennen. Meine Concerte dauern niemals über zweieinhalb Stunden, weder bei einer Reise noch in Wien. Bei einer Tournée ist eine solche Concertdauer, wie Sie angeben (ohne meinem Einvernehmen) unmöglich. Ich führe mein Programm von 12 Nummern aus, aus diesen werden durch da capo's 25 bis 27 Piecen, ein Mehr ist da nicht möglich. Um das Publikum vor jeder Mystification bezüglich der Dauer der Concerte zu bewahren, empfehle ich dringendst, die Ankündigung einer Stunde des Endes des Concertes zu unterlassen, u. abzuändern [...]" - Eduard Strauss leitete mit seinem Bruder Johann das bedeutende Walzer- und Tanzmusikimperium. - Knickfalten.

143 **Süskind, Wilhelm Emanuel**, Schriftsteller (1901-1970). 3 eigenh. Briefe mit U., 2 masch. Briefe mit eigenh. U. sowie 4 eigenh. Postkarten mit U. München und Ambach, 20. X. 1925 bis 31. XII. 1954. Verschied. Formate. Zus. ca. 12 Seiten. 220.-

An Ernst Heimeran. - (20. X. 1925): "[...] ich erkläre mich hier also zum Mitglied der Argonauten-Gesellschaft [...]". - Gelocht. - (28. X. 1927) Wegen einer Lesung bei den "Argonauten": "[...] kommt Essaistisches in

Betracht? Ich habe einen, wie ich glaube, sehr anständigen Aufsatz zur Gegenwart, der im Januar in der Neuen Rundschau kommt [...]". - (20. IV. 1947): "[...] Den Lebensabriß ['Büchermachen', 1947] habe ich mir als erstes vorgenommen - hier ist er mit vielem Dank: übrigens ein reizendes Heft, das einem fast die Schneid abkauft, etwas ebenso hübsches zu schreiben [...]". - (2. I. 1948): "[...] Wir fahren am Dienstag [...] zur 'Macht des Schicksals' nach München. Der Schiffskurs läuft an Feiertagen derart quer, daß wir von 12 bis 14 Uhr in Starnberg festsitzen und während dieser Frist - ihre Ödnis mit Fruchtbarkeit zu erfüllen - möchten wir dann gern einen Bummel zu Ihnen auf den Berg machen [...]". - (21. XII. 1954) "[...] Mit manchem Schmunzeln habe ich soeben Ihre Silvesterplauderei in der Deutschen Zeitung gelesen [...] In der Plauderei stehen gar köstliche Dinge [...] Indessen hat das Vergnügen [...] nicht verhindern können, dass ich mich [...] angesprochen fühlte - nämlich als Verfasser eines erfolglos gebliebenen Buchs aus Ihrer Verlagsproduktion ['Pferderennen', 1950 ...]". - Süskind war seit 1949 leitender Redakteur der "Süddeutschen Zeitung". - Beiliegend eine weitere masch. Postkarte mit eigenh. U. an Grunelia Grunelius.

144 **Tallemant des Reaux, Gedeon**, Geschichten. Deutsch von Otto Flake. 2 Bde. München, Georg Müller, 1913. 8°. Mit 40 Porträt-Tafeln. XXV, 410 S.; 2 Bl., 426 S., 1 Bl. Rotes OHldr. mit Rsch. und reicher Rvg. sowie dreiseit. Farbschnitt (Kanten minimal berieben). 100.-

Erste Ausgabe dieser Übersetzung. - Wilpert-G. 20. Hayn-G. IX, 570. - Schön erhalten.

145 **Thurn und Taxis, Maximilian Karl von**, Erbgeneralpostmeister (1802-1871). Eigenh. Brief mit U. München, 6. IV. 1851. 8°. 1 1/2 Seiten. 200.-

An den Literaturwissenschaftler und Sozialreformer Viktor Aimé Huber (1800-1869): "Lieber Freund! Deine freundliche Zuschrift [...] hat mich in München getroffen, wo ich mich seit einigen Wochen befinde. Deine warme Verwendung für den jungen Herrn Elwert spricht mich sehr an, allein Du wirst von selbst einsehen, daß ich aus einer die Entschließung nicht schöpfen kann und daß dieses unter anderem von der Nothwendigkeit der Wiederbesetzung der erledigten Stelle abhängig ist, nachdem mit der Abtretung der Würtemberg: Posten [am 28. März 1851], eine große Zahl von Beamten bei der General-Postdirektion in Frankfurt, disponibel geworden sind. Ich habe aber die nähere Instruirung bereits angeordnet und will nicht unterlassen, Dich vorläufig mit der Versicherung meiner steten freundschaftlichen Gesinnung davon in Kenntnis zu setzen [...]" - Taxis schloß innerhalb des Lehnspostwesens zahlreiche Verträge mit den deutschen Bundesstaaten und dem benachbarten Ausland ab. Nach der Besetzung der Generalpostdirektion in Frankfurt am Main durch Preußen 1866 ging im folgenden Jahr die gesamte Postorganisation an die Kgl. Preußische Postverwaltung über, womit die Posttradition des Hauses Thurn und Taxis endete. Der Fürst ließ die Familiengruft im Kreuzgang von St. Emmeram bauen und Schloß Donaustauf renovieren.

146 **Troyes, Nicolas de**, Der grosse Prüfstein der neuen Novellen. (Aus dem älteren Französisch übertragen und mit einem Vorwort versehen von Paul Hansmann). München, Georg Müller,

1913. 8°. Mit 8 Original-Holzschnitten von Max Unold. XX, 305 S., 1 Bl. OHldr. mit Rsch. und reicher Rvg. sowie Lederecken und dreiseit. Farbschnitt (minimal verblaßt und berieben). 150.-

Perlen älterer romanischer Prosa, hrsg. von Hanns Floerke, Bd. XXI. - Eins von 800 Ex. der Gesamtaufl. - Gut erhalten.

147 **Trübner, Wilhelm**, Maler (1851-1917). Eigenh. Brief mit U. München, Hotel Continental, 28. VIII. 1916. Kl.-4°. 1 Seite. Doppelblatt mit eigenh. adressiertem Umschlag und Frankatur. 150.-

An FrL. Hedwig Körtge in Zerbst, der er eine kleine Zeichnung (Initiale "E") übersendet, die früher in der Zeitschrift "Kunst und Künstler" im Zusammenhang mit einem Aufsatz über ihn reproduziert worden war. Er empfiehlt, die Zeichnung unter Passepartout zu legen.

148 **Unold, Max**, Maler und Graphiker (1885-1964). 3 eigenh. Briefe mit U. München und Ebenhausen, 12. V. 1932 bis 28. XI. 1947. Verschied. Formate. Zus. 3 Seiten. Mit 3 eigenh. Umschlägen. 450.-

An Ernst Heimeran. - I. (15. V. 1932) Als Vorsitzender der "Neuen Sektion": "[...] Nach Rücksprache mit unserem derzeitigen Vorsitzenden habe ich veranlaßt, daß Herrn Penzoldt heute die Anmeldepapiere zugeschickt wurden (juryfrei), und freue mich meinerseits wieder einmal eine plastische Arbeit von ihm in unserer Ausstellung zu sehen [...]". - II. (11. XII. 1946): "Es ehrt u. feut mich, daß sie in den Plan Ihrer 'Steckenpferdbücherei' auch den kleinen Gelegenheitsschreiber Unold einbezogen haben; die Gesamtidee an sich ist reizend, u. ich glaube, daß da manch famoses Bändchen entsteht. Was nun mich betrifft, so liegt die Aufgabe, ein Buch über 'Malerei' vollends abzurunden, noch schwer auf mir, u. ich muß schauen, daß ich einmal damit zu Rande komme. Ja, und dann ginge es erst noch darum, ein Steckenpferd für mich ausfindig zu machen. So ein richtiger, alter, eingerittener Gaul fehlt mir nämlich. Ich bin z. B. 'Nicht-Sammler' (was einst ein Thema für ein Feuilleton abgab), und auch sonst bin ich mir keiner ausbeutungswerten Liebhaberei bewußt [...]". - III. (28. XI. 1947): "[...] Vielen Dank für Ihr reizendes Büchlein ['Büchermachen' ...]".

149 **Vossler, Karl**, Romanist, Sprachphilosoph und Übersetzer (1872-1949). Eigenh. Gedichtmanuskript (7 Zeilen) mit U. München, April 1947. 4°. 1 Seite. 180.-

In Altersschrift: "Heimweh || Heimweh läßt sich nicht vermeiden: | so geschieht's dem Herzen recht, | (ach, wie weh tut mir das Scheiden!) | wenn es über sich nichts leiden | kann als nur Vernunft und Recht. || Aus dem Portugisischen des Francisco Sâ de Miranda [...]".

150 **Vring, Georg von der**, Schriftsteller (1889-1968). Geschichten aus einer Nuß. München, Albert Langen - Georg Müller, 1959. 8°. 200 S., 2 Bl. OLwd. nach Dorothee Tilgner. 120.-

Erste Ausgabe. - Wilpert-G. 63. - Vorsatz mit eigenh. Gedichtmanuskript (6 Zeilen), Widmung und U. "Dauer || Als eine weiße Schneebeere | Möcht ich dein letztes Wort sein, | Niemand spricht es mehr aus. | Aber die weiße Schneebeere am Haus | Wird noch dort sein | Jahrein jahraus. ||

151 **Walter, Bruno**, Dirigent (1876-1962). Porträtphotographie (Franz Löwy, "Titian", Wien) mit eigenh. Widmung und U. auf der Bildseite. München, Juni 1922. 19,5 x 14 cm. Unter breitrandiges Passepartout montiert. 400.-

"Herrn Louis Guttmann in freundschaftlicher Ergebenheit von seinem [...] Bruno Walter [...]" - Der Träger der Widmung ist möglicherweise der Mediziner Ludwig Guttmann (1899-1980). - Der Photograph Franz Löwy (geb. 1883 in Mährisch-Ostrau) arbeitete 1917-38 in Wien und emigrierte dann nach Paris (vgl. Auer, Anna, Übersee. Flucht und Emigration österreichischer Fotografen 1920-1940. Wien 1997). - Sehr schöne Silbergelatine-Photographie; die dunklen Ränder etwas ausgesilbert. - Rückseitig Spuren einer älteren Montage.

Lederausgabe mit Widmung von Pamela Wedekind

152 **Wedekind, Frank**, Prosa, Dramen, Verse. München, Langen-Müller, o. Jahr [1954]. 8°. 969 S., 1 Bl. Flexibles blaues Originalmaroquin (Entwurf: Georg M. Hotop). 120.-

Sehr schöne Dünndruckausgabe, besorgt von Hansgeorg Maier. 1964 erschien noch ein Ergänzungsband mit 850 Seiten. - Vortitel mit Widmung der Schauspielerin und Übersetzerin Pamela Wedekind (1906-1986): "Für Georg Schneider mit allen guten Wünschen! Pamela Regnier-Wedekind | 18. I. 55". - Diese sehr seltene Lederausgabe wurde wohl lediglich für Geschenkzwecke hergestellt.

153 **Wedekind, Frank**, Schriftsteller (1864-1918). Eigenh. Postkarte mit U. München, 8. VIII. 1914 (Poststempel). 8°. 2 Seiten. Mit Adresse. 480.-

An Carl Heine (1861-1927), den Oberspielleiter am Deutschen Theater in Berlin, derzeit in Frauensee bei Eisenach. Dankt für Glückwünsche zu seinem 50. Geburtstag, zu welchem in Berlin und München Feierlichkeiten stattgefunden hatten. Sodann über das hierzu erschienene und von Joachim Friedenthal herausgegebene "Wedekindbuch": "[...] Georg Müller sagte mir gestern daß er die Honorare für die Beiträge der Sammlung des Herrn Dr. Friedenthal noch nicht abgeschickt habe, wegen des Krieges. Vielleicht haben Sie die Güte eine Karte an Müller zu schreiben mit Ihrer jetzigen Adresse, er wird das Honorar dann sicher umgehend abschicken. Ihnen hier den Dank auszusprechen für die große Ehrung mit der Sie mich ausgezeichnet haben, dazu fehlt der Raum. Hoffentlich werden Sie von den Kriegsnoten nicht allzusehr belästigt [...]" - Ungedruckt.

154 **Wehner, Josef Magnus**, Schriftsteller (1891-1973). 5 eigenh. Briefe mit U., eigenh. Postkarte mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. (teilw. Bleistift). München und Tutzing, 30. XI. 1925 bis 31. III. 1950. Verschied. Formate. Zus. ca. 7 Seiten. 260.-

An Ernst Heimeran. - I. (30. XI. 1925): "[...] Zwei Dramen von Kleber anbei zurück. Warum lesen wir eigentlich diese Dinge noch? Vortragsabende sind für diesen Winter doch vergeben, und da schaffende und nichtschaffende Mitglieder gleichzustellen sind, können wir die Dilettanten doch ruhig aufnehmen, ohne ihnen einen Abend zu versprechen. Die

Leuten sollen doch froh sein, wenn sie überhaupt zu uns gehören. Und wir müssen Zuhörer haben [...] Ist die Kasse wirklich leer? Dann müßten wir rechtzeitig vorbauen, um keinen Zusammenbruch zu erleben. Zurück zu Steinicke oder ins Theatermuseum, Vorlesungen im kleinsten Kreise, was ich schon immer vorgeschlagen habe [...]". - Wehner war wie Heimeran Jury-Mitglied im literarischen Kreis "Die Argonauten". - II. (12. X. 1926): "[...] Ich bestätige gern, daß ich Ihren Brief über Vornotizen etc. erhalten habe und erwarte das Material [...] Wissen Sie, daß Kusche in seinem Kreise einige Argonauten vorlesen lassen will? [...]". - III. (23. III. 1929): "[...] Ich war ebenso überrascht wie Sie über unsere 'Zusammenstellung'. Die Volkshochschule hat das einfach aus sich gemacht [...] Ich habe nun den Abend hinter mir - es war ganz nett: aber ich werde mich hüten, mich der Volkshochschule je wieder zur Verfügung zu stellen [...]". - IV. (O. O. u. Jahr): "[...] Sie sehen, so sind die Großen: ohne Liebe zur Nachkommenschaft! Hanns Johst und Ricarda Huch haben sich noch nicht entschlossen. Peter Dörfler dagegen hat zugesagt, weiß aber noch nicht, was er lesen wird [...]". - V. (8. XI. 1934): "[...] Der Stadtrat München hat mich beauftragt, auch diesmal wieder das Faschingsbuch zusammenzustellen, das zum Ball der Stadt München den Gästen überreicht wird. Ich bitte Sie, stellen Sie mir einen möglichst lustigen Beitrag zur Verfügung [...]". - VI. (16. III. 1949): "[...] Diesmal, glaube ich, habe ich Sie besser verstanden und sende Ihnen nun einen anderen Aspekt dieses vielräumigen Lebens - einen Aspekt ohne die tragische Marke, hoffe ich. Ihr Buch ist auch aus einem anderen Grunde notwendig. Ist es nicht ein wenig beschämend, daß ich erst durch Veröffentlichungen in nord- und südamerikanischen Zeitschriften erfahren mußte, wer denn nun alles ungewußt in meiner nächsten Nähe wohnt? [...] vielleicht kommen wir doch alle einmal wieder unter einen Hut, wenn er auch ein bisschen löcherig geworden ist. Darf ich Sie bitten, Ihre liebe Schwägerin zu grüßen, auch von meiner Frau und Ernst Penzoldt gute Gesundheit zu wünschen und daß ihm die Tutzingener Krankenstube heuer erspart bleibt? Mein erstes Buch erscheint in diesem Jahr [...]". Im Zusammenhang mit dem "Starnberger See-Stammbuch" von Grunelia Grunelius (1950). - VII. (31. III. 1950): "Nein, Sie sollen gewiß nicht leiden! Ich hätte von meinem Beitrag eine Abschrift machen sollen, da wäre das Manko gleich ausgeglichen gewesen [...] Ich werde dafür sorgen, daß das Buch in meinem Kreise gekauft wird, zumal da es billig ist [...]". - Wehner war 1924-34 Redakteur, dann bis 1943 Theaterkritiker der "Münchener Zeitung" und der "Münchener Neuesten Nachrichten". - Beiliegend ein weiteres kleines Autograph Wehners. - Teilw. gelocht.

155 **Weidemann, Hans**, "Der Reichstag in Flammen! Von Kommunisten in Brand gesteckt! [...] Zerstampft den Kommunismus! Zerschmettert die Sozialdemokratie! Wählt Hitler Liste 1.". München und Berlin, Hans Weidemann und F. Lück (Verantwortlich), ohne Jahr [ca. 1. III. 1933], 29 x 21 cm. 120.-

Seltenes Originalflugblatt zur Wahl 1933 nach dem "Reichstagsbrand". - Knittrig.

156 **Weil, Ernst**, Die deutschen Druckerzeichen des XV. Jahrhunderts. 1. Tausend. München, Verlag der Münchner Drucke, 1924. 4°. Mit vielen Abbildungen. 105 S., 1 Bl. Halbleder der Zeit (Rücken verblaßt). 150.-

Die deutschen Drucker- und Buchhändlermarken; Band 1. - Eines von 100 Exemplaren der Ausgabe auf Büttenpapier. - Seltenes Exemplar der Originalausgabe in Erstaufgabe. - Originalumschlag mit eingebunden. Besitzerstempel auf Titel und Titel-Rückseite. In beiden Innengelenken gelockert. Reparierter Riß in hinterem Vorsatz.

157 **Wiedemann, Josef**, Architekt und Denkmalpfleger (1910-2001). Zwei eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. beschriftete Karte. München, 25. IX. 1992 und 23. IX. 1993. 4°. Zus. ca. 2 1/2 Seiten. 100.-

An einen Herausgeber über die Darstellung griechischer Mythen, Reisepläne etc. - Wiedemann machte sich in München mit der Rekonstruktion berühmter Bauten, wie der Glyptothek oder des Siegestors, einen Namen, entwarf aber auch Neubauten wie die Landesbausparkasse am Karolinenplatz, das Allianzgebäude am englischen Garten oder das Institut für Technische Physik der TU München. - Vgl. Backmeister-Collacott, Ilka, Josef Wiedemann (1910-2001). Leben und Werk eines Münchner Architekten. München 2006.

158 **Wilhelm V., der Fromme**, Herzog von Bayern (1548-1626). Eigenh. Brief mit U. "Dux Bavariae". München, 19. XI. 1590. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse, Ringsiegelabschlag und Regeste. 250.-

An den Augustiner Gregorio Petrocchini (1537-1612), der 1589 von Sixtus V. zum Kardinal von Montelparo ernannt worden war. In lateinischer Sprache. - Wilhelm der Fromme ließ 1583 mit der Michaelskirche in München die größte Renaissancekirche nördlich der Alpen errichten. Als Sparmaßnahme gab er allerdings 1589 den Bau des Hofbräuhauses in München in Auftrag. Mit der schrittweisen Beteiligung seines ältesten Sohnes Maximilian an den Regierungsgeschäften ab 1594 begann sein Rückzug aus der Politik. - Etw. braunfleckig, mit Siegelausschnitt und hinterlegter Fehlstelle.

159 **Wiltrud, Herzogin von Urach, Gräfin von Württemberg**, geb. Prinzessin von Bayern (1884-1975). 4 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. München, Schloß Moos bei Langenisarhofen, Oberstdorf und Prien, 11. II. bis 17. IX. 1950. Verschied. Formate. Zus. ca. 11 Seiten. 100.-

Die zweite Gattin von Graf Wilhelm von Urach (1864-1928) an den Kunsthändler und Galeristen Friedrich Heinrich Zinckgraf (1878-1954) in München über Bilderverkäufe: "[...] Nun bitte ich Sie noch weitere Bilder zu übernehmen. Vielleicht finden auch die mit der Zeit Käufer? Von Schloß Lichtenstein sollen: Tina Blau: 'ein stiller Winkel Wiens' und Leistner 'Mann in roter Jacke' (letzteres aus dem Besitz meiner Mutter) eintreffen [...] Aus Herrenchiemsee ist vorläufig keine Transportgelegenheit. Ob nicht das große See Bild (mit Ruderboot, Liebespaar darin) von Rouband sich für ein neuerbautes Hotel od. Schiff, für einen Saal, eignen würde? Es steht in Herrenchiemsee [...]" - "[...] Für Taulow hätte ich gerne 1500 M, da dieses Bild 1921 von Professor Dornhöfer, nach dem Tode meines Vaters, auf 4000 M geschätzt worden war [...]" - "[...] Bitte fragen Sie bei meinem Bruder Rupprecht an, zu welchem Preis ich Taulow Winterlandschaft heute abgeben darf [...]"

160 **Wolzogen, Ernst von**, Schriftsteller (1855-1934). 3 eigenh. Briefe mit U., 5 eigenh. Postkarten mit U. sowie masch. Brief mit eigenh. U. München und Puppling bei Wolfratshausen, 19. IV. 1925 bis 10. X. 1929. Verschied. Formate. Zus. ca. 12 Seiten. 480.-

An Ernst Heimeran. - I. (19. IV. 1925): "Gestern besuchte mich hier mein Sohn Hans Wolf nebst Gattin u. da haben wir verabredet, daß die beiden mich bei der Vorlesung meines Dramas ['Fausti Himmelfahrt oder der deutsche Teufel', im literarischen Kreis 'Die Argonauten'] am 5. [recte: 30.] V. unterstützen sollen durch Lesung der weiblichen und jüngeren Rollen. Beide waren bei der Bühne u. sind sehr gute Sprecher. Vielleicht gewinne ich für den Luther, der uns dreien nicht sehr liegt, meinen Freund [Fritz] Basil [...]". - II. (26. IV. 1925): "[...] Mir sind noch etliche Leut eingefallen, die ich gern eingeladen sehen möchte [...]". - Gelocht; Randeinrisse. - III. (30. IV. 1925): Eigenh. ausgefüllte und beschriftete Anmeldekarte zur Feier seines 70. Geburtstages bei den "Argonauten" im Saal des Kunstgewerbes: "[...] Die Hinausschiebung des Essens bis 9 1/2 Uhr bedaure ich lebhaft im Namen meines Magens u. der Mägen der Festteilnehmer. Wenn nur das Hungergebell nicht meinen Vortrag stört! [...]". - Das gedruckte Programm zu diesem Abend liegt bei. - Gelocht. - IV. (5. XI. 1925): "[...] Ein Architekt in Beuthen [...] schrieb mir, er habe dort ein großes 'deutsches Haus' gebaut, das Versammlungs- und Festlokal der Deutschen werden u. u. a. auch ein künstlerisches Cabaret beherbergen sollte, das gedacht sei als Pflegestätte deutscher, nicht nur heiterer Kleinkunst, um die Freude an heimischer Kunst u. Geschmackskultur namentlich auch unter den Deutschen der Pollakei u. Tschechiens, die dort viel verkehrten, lebendig zu erhalten. Er ersucht mich, ihm einen geeigneten Leiter für dies schön gedachte Unternehmen zu empfehlen. Da ist mir der Gedanke gekommen, ob nicht vielleicht unter den jüngeren 'Argonauten' eine geeignete Persönlichkeit vorhanden sei, ein junger Dichter, der auch selber gut vortragen kann u. Spürsinn für neue Talente besitzt [...] NB. Natürlich darf es kein Jud sein!" - Gelocht. - V. (15. X. 1926): "[...] da grundsätzlich kein einziger Münchner Sortimentier meine neuen Werke auslegt, so habe ich ein wenig Propaganda [...] nötiger als jeder andre [...]". - Übersendet drei neue Bände der Jahre 1925-26 und bietet einen Vortrag über G. B. Shaws "Die Zukunft des deutschen Dramas" an. - Gelocht. - VI. (4. I. 1927): Kartenbestellung für Hugo von Hoffmannstals Vorlesung bei den "Argonauten" - Gelocht. - VII. (10. I. 1928): "[...] Sie kennen ja das ganze liebe Federvieh Münchens: wissen Sie vielleicht irgend so ein spinnetes Huhn, daß zwecks Eierausbrüten 2-3 Monate in diskreter Zurückgezogenheit zubringen möchte? Ich soll nämlich nach überstandener schwerer Krankheit durch einen gründlichen Klimawechsel wieder auf dem Damm gebracht u. nach den canarischen Inseln verfrachtet werden [...] Nun können wir aber nicht gut unser Haus so lange unbewacht lassen, in das jeder Lakl mühelos einsteigen kann. Wenn die saubere liebe Nachbarschaft weiß, daß ein Mannsbild darin haust, so sind wir beruhigt. Der betreffende Hanswurst bräuchte uns nichts zu zahlen [...]". - VIII. (2. II. 1928): "[...] Sie haben richtig geahnt: im Fasching setzt sich kein Münchner auf's Land! Wenigstens hat sich bisher noch niemand gemeldet. Wir dampfen bereits am 11. d. M. nach Tenerife ab - auch auf die Gefahr hin, die Bude bei der Heimkehr im Mai ausgeräumt zu finden [...]". - IX. (10. X. 1929; masch.): "[...] Praktisch bin ich mit meiner Frau ja eigentlich schon seit Jahresfrist für die 'Argonauten' erledigt, weil wir die Beiträge nicht gezahlt haben - NB. nicht zahlen konnten von wegen der großen Pouvretät! Nun aber wird es Zeit, daß ich auch offiziell unsern Austritt anmelde, weil kaum noch eine Aussicht besteht, daß sich mein körperlicher wie mein Vermögenszustand noch ein-

mal wesentlich verbessern könnte. Im Hornung dieses Jahres hat mich ein Schlagel getroffen, das glücklicherweise das Hirnkastl verschont hat; auch die halbseitige Lähmung ist so ziemlich behoben [...] Ich kann unter diesen Umständen gar nichts mehr mitmachen [...] Ich habe es immer besonders schmerzlich empfunden, daß ausgerechnet München, für das ich in den neunziger Jahren eine so fruchtbringende Aktivität entfaltet habe, mich so gänzlich beiseite geschoben hat [...] Ich werde 1930 fünfundsiebzig. Sie könnten mir eine große Freude bereiten, wenn Sie für diese Gelegenheit einen Abend widmen und mich in meiner Eigenschaft als Musiker dem größeren Publikum vorstellen wollten. Sonderbarerweise ist nämlich gleichzeitig mit dem Versiegen meiner dicherlichen Fantasie die musikalische Schöpfungskraft gestiegen, sodaß ich in meiner letzten Periode meine zweifellos besten Kompositionen hervorgebracht habe [...]". - Wolzogen war 1879-81 Vorleser der Großherzogs von Sachsen-Weimar. 1901 gründete er in Berlin die Kleinkunsthöhne "Das Überbrettel", die jedoch wegen der Zensur und mangelnden Profitinteresses der Mitträger keinen Erfolg hatte.

161 **Wrede - Karl Theodor**, Kurfürst von Pfalz-Bayern (1724-1799). Urkunde auf Papier mit eigenh. U. München, 28. II. 1798. Qu.-Gr.-Fol. Mit reich ornamental ausgestaltetem gestochenen Schnörkelwerk sowie papiergedecktem Siegel und Stempelmarke. Zwischen Glas gerahmt. 980.-

Urkunde für Karl Philipp von Wrede (1767-1838), den berühmtesten bayerischen Heerführer der Befreiungskriege und Vertreter Bayerns am Wiener Kongreß, betreffend seine Ernennung zum Oberforstmeister. Wrede, damals Hofgerichtsrat und Heidelberger Oberamtsassessor, hielt es nicht lange in diesen Ämtern, die er zugunsten seiner militärischen Laufbahn gleich nach Ausbruch des Revolutionskrieges aufgab (siehe ADB XLIV, 246). - Gegengezeichnet von dem geheimen Ratskanzler Friedrich von Hertling (1729-1806) und dem Sekretär der Hofkammer Ferdinand Kobell (1740-1799). - Die weitausholende floral ausgestaltete Kartusche ist ein großartig gestochenes Capriccio aus Eichenlaub, Lorbeerblättern und Lilienblüten, die die Schrift umspielen und ein Rundmedaillon bilden. In diesem erscheint ein stolzer Vierzehnder, darunter hängt ein klassizistisches Trophäenband mit Jagdhörnern, Flinte, Speiß und Schwert sowie der Jagdtasche (signiert: "Karg fecit"). - Kaum fleckige, sehr saubere und äußerst dekorative Urkunde mit den üblichen Knickspuren, ein Einriß sauber hinterlegt.

"Schiller ist mir sehr gelungen"

162 **Zeller, Johann Georg**, Lithograph und Kunstverleger (1764-1822). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort [München], 11. II. 1816. Kl.-4°. 1 Seite. 150.-

Möglicherweise an den Verleger Göschen: "Euer Hochwohlgeboren bitte ich recht sehr mir das in Kupfer gestochene Bildnis Wieland's nach dem Gemälde Kugelchen [Gerhard von Kugelgen; 1809] zu verschaffen. Das Bild ist nie in Handel gekommen, Wieland übernahm die Platte für sich u. schenkte die Abdrücke, als die einzig ihm aehnlich gelungenen seinen Freunden. Eben so wünschte ich ganz ähnliche Bildnisse von Göthe und Herder zu erhalten. Solten diese bey einem Sammler hier nicht zu erhalten seyn; so würde ich Sie recht sehr bitten mir solche von Weymar zu beschreyben, denn nur das beste kann mir zu meinem Zwecke dienen; weil ich diese Veteranen will lithographiren. Schiller ist mir sehr gelungen

gen. - Morgen wird unser Verein durch 4 Mitglieder vergrößert [...] geschrieben, aber in m. Pulte geblieben." - Zeller kaufte 1809 einen Teil der Druckerei von Senefelder und schloß dieser einen Kunstverlag an. 1816 übernahm er den Vertrieb der Drucke der Feyertagsschule. 1815 gründete er den Poytechnischen Verein in München (vgl. Winkler 946). - Leicht gebräunt.

163 **Zilcher, Hermann**, Komponist (1881-1948). Eigenh. Brief mit U. München, 2. V. 1914. Gr.-4°. 1 Seite. 200.-

An einen Musikdirektor: "[...] Ich schicke Ihnen anbei einen Klavierauszug und einige Pressenotizen von der 'Liebesmesse' zur gefl. Ansicht. - Der Klavierauszug ist in Eile hergestellt worden, und nur einige wenige Exemplare sind zur Zeit zur Verfügung, da ich von vielen Städten, bzw. Musikdirektoren um Zusendung geschrieben bekomme. Vielleicht wäre es Ihnen möglich, sich bald zu entscheiden; - da das Stück (aus Gründen des 'Verlegerstreiks' der 40) noch Manuskript ist, kann ich nach Möglichkeit den Vereinen entgegenkommen [...] Die nächste Aufführung ist anlässlich des 'Hessischen Musikfestes' am 23. und 24. Mai d. Jahres in Bingen a/Rh. [...]". - Zilcher war 1908-20 Professor an der Münchener Akademie. - Feuchtigkeitsfleckig und mit kleinem Papierdurchbruch.

164 **Zink, Rudolf**, Komponist (1910-1983). 3 eigenh. Musikmanuskripte mit Namenszügen, davon eins mit hübschem Titelaquarell. München, 1942-43. Gr.-Fol. und 4°. Zus. ca. 8 Seiten. 250.-

I. "Unter den Sternen von Schwabylon | Dir, liebe Felicitas, zu Deinem Geburtstag, 1943. | Musik: Rudi Zink." Mit hübscher aquarellierter Federzeichnung auf dem Titel. 3 Seiten Musik; Klaviersatz mit Gesangstimme. Saubere Niederschrift für die Photographin Felicitas Timpe. Refrain: "Unter den Sternen von Schwabylon, vier Treppen hoch in der Dachregion, dort bin ich König in meinem Reich. Über mir hab ich den Himmel gleich [...]" - II. "Die Braut. Dichtung: Manfred Hausmann. Musik: Rudolf Zink". 2 Seiten Musik; Klaviersatz mit Gesangstimme. Saubere Niederschrift. - III. "Warum hast Du mich geküßt ... Text: Manfred Hausmann. Musik: Rudolf Zink (11. II. 42)." 2 Seiten Musik; Klaviersatz mit Gesangstimme. Bleistift. - Der Hindemith-Schüler Rudolf Zink schrieb Musik für Schwabinger Kabarett. Dort arbeitete er auch mit Lale Andersen (1905-1972) zusammen, die damals noch unter dem Namen Lieselotte Wilke auftrat. Für sie vertonte er auch 1935 erstmals das Lied von "Lili Marleen" nach dem Text von Hans Leip. Rudolf Zink schrieb für Lale Andersen 1941 auch nach deren eigenem Text "Es fährt ein Schiff". - Teilw. minimal gebräunt.

165 **Zuckmayer, Carl**, Schriftsteller (1896-1977). Masch. Brief mit eigenh. U. (Bleistift). München, Hotel "Vier Jahreszeiten", 2. IV. 1950. 4°. 1 Seite. 200.-

An Maxa Mück, die Gesellschafterin von Margarethe Hauptmann: "[...] Meine Frau und ich danken Ihnen herzlich für Ihre Briefe. Da ich erst vor kurzer Zeit mit meinem neuen Stück ['Der Gesang im Feuerofen'] fertig geworden bin, das mich ganz und gar beanspruchte, konnte ich bisher den geplanten Beitrag zur Gerhart-Hauptmann-Mappe noch nicht verfassen. Die Bogen sind noch in meinem Besitz. Sobald ich nach Oberstdorf zurückkehre, vermutlich Ende April, nehme ich sie mir vor und schicke meinen Beitrag, der so schön wie möglich werden soll, dann direkt an Frau Margarethe [...]".

